

WICHTIG! CT LICHT-SPIELE

Schauburg
Ab heute Donnerstag
Benjamins
Gigli
der Welt größter Tenor
in ihrem Zusammenspiel mit
Magda Schneider
in dem Welterfolgstitel:



VERGISS MEIN NICHT!
Wer ihn nicht geliebt hat, wer
einmal die Höllestürme erlebt
hat, wird begeistert zustimmen:
Gigli ist der Nachfolger
Enrico Carusos
Keine Worte können die-
ses herrliche Werk be-
schreiben, man muß es
erleben!
Jugend ab 14 J. haben Zutritt.
Rechtzeitig Plätze sichern,
denn der Andrang wird groß.
Vorher ein ausgezeich-
netes Beiprogramm!

WICHTIG! CT LICHT-SPIELE **Rili** **WICHTIG! CT LICHT-SPIELE**

Riebeckplatz * Ritterhaus-Lichtspiele * Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag
Ein filmisches Groß-Ereignis!
Erstaufführung zugleich in 3 Hallischen Groß-Theatern!
Hans Albers
in einer grandiosen Doppelrolle in dem mit ungeheurer Spannung erwarteten
Spitzenfilm der Bavaria!

Heute!



HANS ALBERS

Henker, Frauen und Soldaten

Ein Film von Weltklasse!
Gigantisch in Idee, Ausmaßen und Besetzung. Nach dem abenteuerlichen Roman:
„Ein Mannsbild namens Prack“
Hans Albers in einer unerhörten Doppelrolle als deutscher Rittmeister Michael von Prack und als russischer roter General Alexej von Prack.
Die weitere große Besetzung:
Charlotte Susa, Fita Benkhoff, Zehra Achmed, Ernst Dumke, Annie Markart, Jack Trevor, Fritz Genschow

Ein ganz großer, vielleicht der größte, beste, richtige Hans-Albers-Film!
Ein dramatisch bewegtes Zeitbild aus dem Europa von 1918/19 — Helden, Schieber, Mordgesellen — Männer kämpfen — ein Frauenherz zerbricht — Weltgeschichte geht ihren Gang — Von der Syrischen Wüste, Kleinasien, Deutschland, bis hin zu Rußlands Stempfen führt uns dieses gewaltige Filmwerk.

Die kolossale Länge des Films bedingt neue Anfangszeiten!
Sonn- u. Werktags: **3.20 5.45 8.20** Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn!
Im Vorprogramm: **Amisen unter der Lupe — Kulturfilm.**

Ehren- und Freikarten ungültig!

MNZ-Kleinanzeigen

Stellen-Angebote
Flotte Bedienung
Suche über 1000
fort gefahrt, un-
geheuer unter 300
an die 2000, Ge-
leben.

Kaufmann
multifac., Abstei-
ger, Spiel, für
Buchhaltung und Verkauf
stellt sofort über
1. Markt ein
Plano - Rittler
Schlager Straße 7

Tagesmädchen
das Leben führt
für Fernstudium
sofort gefahrt, un-
geheuer unter 300
an die 2000, Ge-
leben, 47

Aufwartung
und Wäsche
sofort gefahrt, un-
geheuer unter 300
an die 2000, Ge-
leben, 47

Mädchen gesucht?
Vorantwor-
tlich in die 2000

Stellen-Gesuche
Flotte Bedienung
Suche über 1000
fort gefahrt, un-
geheuer unter 300
an die 2000, Ge-
leben, 47

Geldgesuche
Sofort Geld
für Beamte und Pensionäre
Winter, Halle-Saale, Hindenburg-
straße 71, 1. P. Fernsprecher 28367
Sprechst. 4-1/7 Uhr. Anfragen,
Einsprüche

Papierwarengeschäft Lehmann
Burgstraße 7

Zigarrengeschäft Bemmennann
Alter Markt 3

Zigarrengeschäft Rich. Schöne
Leipziger Straße 84

Musikalienhandlung Stock
Große Steinstraße 15

Zigarrengeschäft Walla
Leipziger Straße 14

Papierwarengeschäft Woide
Steinweg 25

Stadttheater Halle
Quitt. Donnerstag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr
Godeangel
Ein Volksstück von G. G. Stengel
Freitag, 15 1/2 bis gegen 17 1/2 Uhr
Godeangel
20 bis gegen 22 1/2 Uhr
Thomas Daine
Schauspiel von G. G. Stengel

Walhalla
Heute ragen:
Ernst Krien gegen Szymkowski
Pommern Der poln. Riese
Hans Schwarz gegen Wasthal
Weimstr. Düsseldorf, Hamburg
Peterson gegen F. Passoff
Ex-Weimstr. Estl. Brandenburg.

3 große Entscheidungs-Kämpfe
Alle bei Abdou gegen Zpovack
Marokko
Prubski gegen Pienetski
T.S.R.
Jos. Konst gegen Ludw. Dose
Ex-Deutsch.-Meist. Hamburg
Vorverkauf: 11-2 und ab 8 Uhr
Anfang 8 1/2 Uhr. Ruf 683 85

Tiermarkt
1 Pferd
frisch und gesund,
für Kavallerie
vollständig, mit
Reifen, 2000,-
Stückzahl 2.

Dogel entflohen?
Kontingenz
in die 2000

Sie brauchen sich nicht den Kopf zu zerbrechen
wo Sie Ihren Bedarf in
Bettfedern eindecken, nach-
dem Ihnen die Gelegen-
heit geboten ist, direkt
in einem guten leistungs-
fähigen Spezial-Geschäft
einzukaufen.

Sie kaufen bei uns billig
1a weiße Bettfedern
erstklassig mit Dauen
RM 12.- 10.- 9.- 7.50

Billigere Bettfedern
RM 6.60 6.- 5.- 3.80 2.50

Bettfedern - Reinigung
für unsere Kundschaft täg-
lich im Betrieb

Kress & Co.
Bettfedernfabrik, Halle (Saale)
Pflannenstraße 4 - Kleinschmieden 6
Ecke Große Steinstraße

Verchiedenes
Grandhotel
Rhein Gumbinnen
11-tägig von 10 Uhr
bis 10 Uhr in der
Zurückreise 20,-
in ihrem Bäder-
aussehen.

Handwäscher-Absetzen
Wie
Tischarbeiten
Umarmungen,
Wagen, Rollen
Zirkon, Silber-
meister, Halle (S.),
Hindenburg 25, Ruf
348 68.

Motorradstoffe
Ruf 241 89. Zusat-
zliche Informationen,
Geschäfte, Halle (S.),
Steinstraße.

Metalwaren
ab. Bei Fabrikanten
u. Abn. um 10%
Wieder- u. Halle (S.),
Ruf 241 89. Stein-
straße 21.

Anzeigen nach Möglichkeit nicht telefonisch aufgeben!

Wie leicht entstehen durch Hörfehler Irrtümer. Außerdem können wir nie kontrollieren, wer anruft und wer der eigentliche Aufgeber der Anzeige ist. Wenden Sie sich doch bitte an

Hauptgeschäftsstelle: Halle (Saale), Geiststraße 47
Zigarrengeschäft Bemmennann Alter Markt 3
Papierwarengeschäft Lehmann Burgstraße 7
Zigarrengeschäft F. A. Meyer Hindenburg-Straße 53
Zigarrengeschäft Rich. Schöne Leipziger Straße 84
Musikalienhandlung Stock Große Steinstraße 15
Zigarrengeschäft Walla Leipziger Straße 14
Papierwarengeschäft Woide Steinweg 25

Auf schiefer Grundlage

Zuerst sah ich immer nur den blonden Haarström, der unter ihrem roten Hüthen hervorkam. Er war so blond, daß er beinahe nicht echt fein konnte — oder es war vielleicht wirklich eine seltsame Frau ...

Nur ganz allmählich vermochten sich meine Blicke von ihrer schillernden Seite zu lösen, und ich ging, irgendam einen genießerhaften Blick hinter ihr wahrnehmend, dazu über, das „Ganze“ auf mich wirken zu lassen. Sie war eine bestimmte nicht häufige Erscheinung, groß, schlank und ebemäßig — und, wie gelacht, blond, frohblond. Ein Pelzmantel, der seit Entsetzen einem extra für diesen Zweck geordneten Fohlen zu verdanken schien, umhüllte während ihrer herrliche Gestalt. In der beinahe unfaßbaren Einteilung (die Rechte war von hinten unfaßbar) hielt sie eine kleine, an ihrem anderen Ende ein hübschliches feines eiferliches Lächeln lieber nicht zu definierender schwarzer Hund (an allem Geföhen um ihn desinteressiert) einbertretetete.

Von dem seltsamen Tier sprangen meine Augen wieder auf das Fohlenell, und von da mit uninger Entbehrung abwärts bis zu den Schultern. Dort mußten sie plötzlich harte Pupillen bekommen (die Rechte war so schön, war so entzückend, so unfaßbar, daß ich in der Annahme, einer Verwesung zu unterliegen, mich schnell noch einmal dergewillerte. Tatsächlich, es hatte sich nichts geändert. Es war noch dieselbe Frau mit dem blonden Haarström, dem ledigen Hüthen und dem märchenhaften Mantel! Sie hielt auf schiefen Abhängen Das heißt, schief ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck. Diese Abhänge, gewiß, ursprünglich müssen sie einmal gerade gewesen sein, dann waren sie wohl das erste Mal schief geworden, später machten sie durch zweckentsprechenden Gebrauch vermuthlich einen ebenernen Prozeß durch, schließlich wurden sie mehr schieflich erneut schief. In diesem Stadium habe ich sie nun zur Kenntnis genommen. Schredlich, ausgedrückt an dieser Frau!

Aber, so ist das oft im Leben. Nichts ist vollkommen, immer ist irgendwas ein Fehlen — oder eine schiefe Grundlage ...

Anmeldebeschluss zum Schaufenler-Wettbewerb verlängert

Nach einer Mitteilung der Leitung des Reichsberufswettampfes 1936, Gau Halle-Merseburg, ist der Anmeldebeschluss für den Schaufenlerwettbewerb, der im Rahmen des Reichsberufswettampfes der deutschen Jugend durchgeführt wird, bis zum 22. Januar einschließl. verlängert worden. Für den eigentlichen Berufswettampfs ist die Teilnahmeerhebung abgeschlossen, die bekanntlich der 15. Januar als letzter Termin für die Anmeldung festgesetzt war.

Dr. Dr. Weidemann spricht in Queblinn

Reichsarbeitsratung für Kommunalpolitik
Am 16. bis 18. Januar findet in Queblinn eine Reichsarbeitsratung des Hauptamtes für Kommunalpolitik und des Gauamtes für Kommunalpolitik statt. Die Leitung liegt unter der Leitung von Reichsleiter Oberbürgermeister Fischer-Windheim. Auf dieser Ratung werden insbesondere Hauptreferent Dr. Dr. Weidemann, Hauptreferent Dr. Dr. Wagemann und Hauptreferent Dr. Dr. Ströling.

Der Fachleute für Reisevermittlung

Der Leiter der Reichsreiseerzeugungsgruppe Hilsgemeinde des Reiches, Direktor Kypfmüller, hat mit Zustimmung des Reichs- und Preussischen Verkehrsministers und des Reichs-Verkehrsamtes für Fremdenverkehr die „Anordnung“ in Verbindung mit den von der Fachgruppe Reisevermittlung aufgestellten „Allgemeinen Reisebedingungen“ erlassen. Die Anordnung bekräftigt das Recht zur Veranstaltung und Durchführung von Reisen auf solche Unternehmen, bei denen es sich um ausgeprägte Hauptberufe in der Reisevermittlung tätige Fachleute handelt und bei denen man neben einer bestimmten Eignung auch Zuverlässigkeit in personeller, sachlicher und finanzieller Hinsicht voraussetzen kann. Reisebüros und Vereine können nicht mehr gewerbsmäßige Reiseunternehmer sein. Sie müssen zur Veranstaltung und Durchführung von Reisen die Dienste anerkannter Reiseunternehmer in Anspruch nehmen. Die Anordnung folgt u. a. auch für Arbeit und Wechseltätigkeit in der Werbung.

DDV-Trachtenfest 1936

Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre wieder in lämlichen Räumen des hiesigen Einheitsbüchsenamtes am Sonnabend, 22. Februar, das für Halle numerisch traditionelle Trachtenfest des DDV unter Mitwirkung zahlreicher Grenzlands- und Heimatsvereinigungen statt. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Parole: „Auf zum Bahnhof!“

Zwischen 1 und 4 Uhr im Wartesaal - Am Sonnabend und Sonntag

Wem ist nicht das ungeliebte Fohlen und Treiben auf dem Hauptbahnhof eine Selbstverständlichkeit? Das Leben rechnet hier nach Minuten und Sekunden, dem ihm alles andere Handlung unterordnet, wenn es nicht ad hoc beiseite geschoben werden will. So genalig und einbrünstig der Impuls des ewigen Treibens auf dem Bahnhofsgelände, ganz gleich, ob auf dem Vorplatz, der

Zug fährt ein, aber nur wenige Personen steigen aus. Seine Fenster sind verhängt. Sie alle können sich Ruhe. Vom Hüsen des Frachtdienstleiters, dem machtschweigenden Mannes mit der sympathischen roten Mütze, grüßt uns noch ein schlafendes Pflichteiferne — fast unbefriedigende Pflicht, die durch das Dunkel der Nacht noch erzwungen wird, laftet auf ihm. Sicher mögen auch ihm



Wohl tut der Schlaf! Unsere Gemütsbauern Freitag nachts im Wartesaal

Vorhalle, dem Wartesaal oder auf den Bahnhöfen, in seinem Tageslauf ist, so schlaftrübe und fast müde sieht uns der Bahnhof am die Witterungsstunden an, als wolle er sagen: „Stört mich jetzt nicht unnötig, ich halte gerade meine Dämmerstunde, und schon in einigen Stunden bin ich wieder der Mittelpunkt eines hektischen Lebens!“ Und wir wollen ihn auch nicht unnötig stören, sondern nur einmal einen kleinen Besuch abstraten, nur einmal schauen und beobachten.

Der Vorplatz liegt feierlich still. Ein paar Wartesaale, die letzte Straßbahn, das sind die einzigen Wesen, die ihm noch einen lebendigen Ausdruck verleihen. Der Stiefelweber vor dem Bahnhofsgebäude hat schon längst seine Füße schalen zusammengepackt und das Paar der Gepäckträger gönnt sich scheinbar auch wohlverdiente Ruhe.

Und auch die Bahnhofsallee schlummert. Die langen Reihen der Schalter liegen im Dunkel und nur noch einer ist noch ihnen im Dienst. Die Gepäckabfertigung atmet ruhig, sie schläft zwar feineswegs, sondern ist noch immer dabei, das ungeheure Meer der Gepäckstücke zu sortieren und zu verladen, aber die Zuständigkeiten der ungeliebten Reisenden, die selbstverständlich immer auf die letzte Minute zum Bahnhof kommen, betätigen sie nicht mehr. Welche Erholung!

Der Bahnhofsamt ist in seinem Kalten und dämmert vor sich hin oder flüstert ein wenig mit seinem Berufskameraden, der auch noch mit ihm Dienst leistet. Eine tiefe Stille liegt über allem, die sich auf und von dem dumpfen Gebrausch des ungeliebten Juges unterbrochen wird. Und dann kommen wieder einige Fahrgäste schlaftrunken mit ihren Koffern daherschleudert. Der Dienstmann der Bes ist im Dienst in der Ecke der Bahnhofsalle gelassen hat, tritt sich nur ungenut, um nach einer Beschäftigung Ausschau zu halten. Der Zeitungsstand hat schon seit einigen Stunden geschlossen.

Die Bahnstrecke ist dunkel und leer. Stundtweilig der Nachtwind durch die Gassen. Ein

mal, schlaftrunkenen Hallen anschaut — aber ungeheure Verantwortung laftet auf ihm, macht ihn zu einem der vielen Wächter über den schlafenden, sorglosen Reisenden der Nacht.

Und nun noch ein Blick in den Wartesaal. Hier bietet sich ein originelles Bild. Wenn mit 3. Freitag nacht eintritt, so glauben wir, uns aber in einem seltsamen Schlafsaal als in einem Wartesaal verirrt zu haben. Tisch und Stuhl sind plötzlich Bett geworden. Ja, mancher möge nun denken: Bett für unterkunftlose Wanderer oder gar Bettler, nein, denn das diese Leute nicht in den Wartesaal gelangen, dafür sorgt die Nachtkontrolle des Wörmers nach den Bedarfsarten, sondern das Bett der Bauern unterer Umgebung, die dann am Sonnabend in aller Frühe mit ihrer Ware auf dem hallischen Wochenmarkt stehen. Mit dem letzten Zuge sind sie am Vorabend gekommen und warten nun hier, schlummend, auf den Anbruch der ersten Morgenstunden, die dann mit ihrer Ware den Bahnhof verlassen. Die blutenden Seamen kennen ihre Bauern und die Bauern kennen selbstverständlich ihre Beamten.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bietet sich des Herten wieder ein ganz anderes Bild. Welcher Hallenler und Hallenlerin lenkt nicht den „Notengang“, wenn in der Stadt alle Gassenhüllen ihre Fortzen endgültig geschlossen haben? Der Hallenler lenkt — wie übrigens in allen Städten — dann immer noch eine Parole: „Auf zum Bahnhof!“

So summeln wir durch dämmende Rinde und Menschen hindurch, bis dann in der dritten Morgenstunde der Verkehr wieder langsam zunimmt, und der Bahnhof aus seiner Dämmerstunde, die ihn und allen seinen Bediensteten wohlgehat hat, erwacht, um nun neuem die Stätte des Lebens der Minuten und Sekunden, eines Lebens der Hast und Ungeheuer, das ihn ganz und gar in Anspruch nimmt, so sein.

Hallische Züchter erfolgreich

Bei der zweiten deutschen Hallenleistungschau in Magdeburg, über deren Verlauf wir an anderer Stelle ausführlich berichteten, trugen auch hallische Aussteller erlaudende Auszeichnungen davon. So erhielten: Albert Müller einen Siegerpreis auf seine Stierwertschämme, Kurt Ege zwei Siegerpreise auf Trommeltauben, Otto Feuerhald einen Sieger- und veredeltene Ehrenpreise auf Lusttauben und Max Zahn auf Trommeltauben mehrere Siegerpreise. Der Vorsitzende des hallischen Ornithologischen Vereins, August Dorn, wurde für seine siebenbürgler Rasthähne (Hühnerzucht) mit zwei Ehrenpreisen bedacht. — Da von hallischen Züchtern etwa 95 Tiere den Richtern vorgeführt wurden, läßt sich bei der verhältnismäßig großen Zahl der Preise ein erfreulicher Aufschwung auf die Arbeit in den Reihen der Geflügelzüchter in unserer Stadt zeigen.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die hallischen Ornithologen am 7. und 8. März, mit einer Frühjahrss-Prüfungsschau im Regierheim „Paradies“ an die Öffentlichkeit treten. Diese Schau, die sich vor allem an die Jugend wendet, wird die verschiedenen Hühnerarten und ihre Produktivität (Eierzahl und Eiergröße) aufzeigen. Mitte November wird dann die alljährliche Schau der hallischen Geflügelzüchtervereine stattfinden.

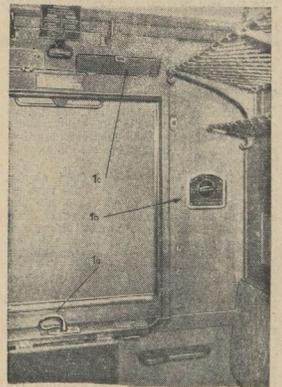
Ueberheizte Eisenbahnsteile

Neuerungen der deutschen Reichsbahn

Haben Sie nicht auch schon geklagt über die überheizten Abteile? Sicher, insbesondere wenn Sie sich einen plumbigen Kotarrat geholt haben. Die Reichsbahn hat nun Einrichtungen getroffen, durch die der Reisende regulierend eingreifen kann. So wird mitgeteilt:

Alle Personenwagen der Deutschen Reichsbahn werden, wenn die Witterung es notwendig macht, mit Dampf oder elektrischem Strom geheizt. Die Erhaltung einer gleichmäßigen Wärme ist naturgemäß im Zuge schwieriger als in Wohnungen und Geschäftsräumen. Einmal können sich die Witterungsverhältnisse während längerer Fahrten stark ändern. So schwankt die Außentemperatur z. B. oft während weniger Stunden um 10 Grad und mehr. Aber auch durch die jahrgeschwindige Fahrt, die Bauart der Abteile (Koffer- oder Polsterabteile) und die Anzahl der zusammengehörenden Reisenden wird die Temperatur der Personenabteile beeinflusst und damit die gleichmäßige Heizung erschwert. So ist z. B. der Wärmeverbrauch eines Juges, der mit einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer fährt, um einmal so groß wie der eines stillstehenden Juges. Bei einem mit 5 Reisenden belegten Abteil liegt die Raumtemperatur um etwa 3 bis 4 Grad höher als bei einem unbesetzten Abteil. Lebensdienlich gehen die Meinungen der Reisenden, welches Wärmemass das zuträglichste wäre, oft auseinander.

In jedem Abteil sind nun Einrichtungen vorhanden, durch die der Reisende Einfluß auf die Raumtemperatur nehmen kann. Mit einem am Fenster angebrachten Stellgriff ist ein wahlweises und lufteinweises Einstellen der Dampfwahlung möglich (Abb. 1a). Bei elektrisch betriebenen Strecken wird entweder direkte



Aufnahme: Deutsche Reichsbahn

Stellgriff benutzt oder es ist hierfür an der Fensterwand des Abteils ein besonderer Schalter angebracht (Abb. 1b). Feuerzünden sind bei der Deutschen Reichsbahn Wagen mit Einrichtungen im Betrieb, die liefern, daß die von den Reisenden eingestellte Abteilmitteltemperatur selbständig beibehalten wird. So nach Wunsch kann eine wässrige (7-10 Grad C), mittlere (18-20 Grad C) oder eine höhere Temperatur (rd. 22 Grad C) von Reisenden an dem unter dem Gedächtnis angeordneten Stellgriff eingestellt werden.

Auch durch selbstweises Öffnen und Schließen der Lüftungsfappen sowie der Abteiltüren kann die Raumtemperatur von den Reisenden beeinflusst werden. Bei elektrisch betriebenen Strecken wird die Lüftungsfappe, wenn die Witterung es notwendig macht, mit Dampf oder elektrischem Strom geheizt.

1468 Ehestandsdarlehen

800 000 Mark wurden bisher in Halle bewilligt

Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen häuft unermindert an, ein Zeichen, daß das Gesetz in hohem Maße seiner bevölkerungspolitischen Bedeutung sowie auch der Vermehrung der Arbeitslosigkeit gerecht wird. So haben in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember v. l. 163 Brautpaare bei der Stadterverwaltung um die Bewilligung eines Ehestandsdarlehens nachgesucht. Davon konnten 141 im Betrage von 100 000 RM bewilligt werden.

Am ganzen sind seit Bestehen des Gesetzes vom 1. Juni 1933 1468 Anträge eingereicht worden, von denen bis jetzt 1468 bewilligt wurden, 319 Anträge mußten wegen Nichterfüllung der Voraussetzungen abgelehnt werden, 76 Anträge lägen noch, 800 000 RM, sind im ganzen an Ehestandsdarlehensnehmern ausbezahlt worden, was einem Durchschnittsbetrag von 543 RM entspricht. Dieser hallische Betrag, der sich noch bedeutend erhöht durch die eigenen Aufwendungen der Bewerber, ist Handel und Handwerk zugute gekommen, hat Arbeit gebracht und damit manchen Volksgenossen den Verdienst gegeben.

Wir haben fernerzeit schon eingehend berichtet, welche Voraussetzungen für die

Bewilligung eines Ehestandsdarlehens erfüllt werden müssen. Besonders ist heute darauf hingewiesen, daß der Antrag vor der Vereinertragung eingereicht werden muß, da sonst unzulässige Verabredungen entstehen. Bei Stellung des Antrages müssen sämtliche Unterlagen über den Nachweis der arztlichen Brautwerbung bis zu den Großeltern bedienfertig vorhanden sein und es muß die Arbeitsbeschäftigung festgelegt werden. Eine Bewilligung des Darlehens kann nur erfolgen, wenn die Braut eine Arbeitsbeschäftigung vorlegt, aus der hervorgeht, daß sie in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung mindestens neun Monate lang beschäftigt gewesen ist. Im übrigen ist der Nachweis zu führen, daß die künftigen Eheleute einen gesicherten Haushalt führen können, da sie ja das Darlehen, wenn auch ertragslos, weiter ausbezahlen müssen. Bei Geburten von Kindern in denen Ehe treten entsprechende Bestimmungen der Rückzahlung ein.

Wenn wir auf diese Bestimmungen noch, mehr besonders hinweisen, so aus dem Grunde, weil sie noch wenig beachtet werden. E. G.

Neugierig, wie ich bin

Auch die Neugierde hat ihre zwei Seiten, eine tragbare und eine untragbare. Am liebsten schüttet man die Neugierde ja überhaupt nicht, man tut so, als sei man darüber erhaben. Man gibt es ja auch eine, die ist so gar gefährl. Lehrt er verdant mit das gefährl. Aber, das warne Neugierde, das kommt bekanntlich von dem abmätigen Berliner Kolonialpräsidenten Traugott von Sagem, der die Werbung in einer öffentlichen Bekanntmachung im Jahre 1910 anlässlich einer beachtlichen marxistischen Wahlrechtsdemonstration gebrauchte.

Was wir meinen und womit wir uns beschäftigen wollen, ist eine Neugierde, die sogar sehr löslich ist und für die alle Anstrengungen gemacht werden, um sie zu befriedigen. Es gibt sogar diese Bilder dafür. Ein todeses das „Alltägliche Wortschub“, das ganz auf Neugierde eingestuft ist.

Gestern wurde uns die 91. Ausgabe dieses Buches für die Jahr 1936 vom Verlag August Scherl, Deutsche Arbeitsbuch-Gesellschaft m. B. H. übergeben. Es ist unter Verwendung amtlicher Quellen zusammengestellt und gibt allseitige sowie genaue Auskunft über unsere Gauhaut, seine Behörden und seine Bevölkerung. Euchen Sie, B. die Wohnung, eines der ersten Müller oder Schmitt, Sie finden hier sicher. Alle Teile dieses Namens sind alphabetisch geordnet nach den Vornamen darinnen und darüber steht dann Beruf und Wohnung.

Der zweite Teil enthält die fast 210 000 Einwohner und Firmen unserer Stadt nach Straßen geordnet. Man kann daraus entnehmen, wer Eigentümer bzw. auch Vermieter jedes Hauses ist und wer alles darin wohnt. Ja sogar, wer einen Telefonanschluß hat, ist aus dem dahinter angeführten Text ersichtlich. Eine besondere Annehmlichkeit gerade dieses Teiles besteht darin, daß die Lage der Straße durch eine Zeichnung erläutert ist. Die Nummern innerhalb eines Straßenzuges sind ebenfalls angegeben. Also Neugierige heraus!

Welches Kopfschmerzen erfordert es, wenn jemand eine Arbeit vergeben will. Wenn soll ich sie übertragen, wo soll ich hingehen? Diese Fragen beantwortet eingehend ein Verzeichnis sämtlicher Handel- und Gewerbebetriebe, nach Erwerbs- und Berufszweigen geordnet. Euchen Sie, einen Mann, der einen großen Teil seiner Arbeit nach außerhalb der Stadt zu erledigen hat, nachsuchen und Sie können wählen. Wollen Sie umziehen und suchen nun ein Mietobjekt, finden Sie unter diesem Kennwort die bestehenden Firmen und können sich eine auslesen. Den Anhang dieses Teiles bildet noch ein Verzeichnis der Medizinischen Beamten, der prächtigen Vereine und natürlich auch Verzeichnisse der sämtlichen Gasthöfe sowie auch der Restaurants und Motels.

Und nun gar erst die Behörden! Wieviel gibt es da nicht? Schlagen Sie den Teil IV des Werkes auf, und es sagt Ihnen, welche Behörden, Ämter, Schulen und öffentlichen Einrichtungen in unserer Gauhaut vorhanden sind. Auf Grund eines Verzeichnisses können Sie die betr. Behörden usw. aufsuchen und Sie erfahren, wo sie ist, wer die Leiter sind und wann Sprechstunden stattfinden. Sind Sie verlegen, so sagt Ihnen dieser Teil auch, zu wem ein Kolporteur bzw. Schiedsmann geht, Ihre neue Wohnung, oder auch welcher Kirchengemeinde Sie nun angehören. Außerdem sind die Bildungsanstalten, Stiftungen, Sozialanstalten, die öffentlich-rechtlichen Wirtschaftsverwaltungen und Sachverständigen aufgeführt. Besondere Abschnitte geben Auskunft über die Einträge im Handels- und Gewerbesamstregister, die bestehenden Vereine, Zeitschriften, Feuerwehler und Verkehrsvereinigungen Auskunft.

Eine besonders zu begrüßende Einrichtung ist der Teil V, der Behörden, Einnahmen und Firmen der häufigsten Umgehungen von Ammendorf bis Wilmshagen-Wilberg enthält. Auf besonderen kartierten Blättern, die die einzelnen Teile kennen, finden Sie die Gliederungen der NSDAP und die zur Kreislandwirtschaft gehörenden Anzeigen mit ihren Oberleitern. Auch die Plätze in den Theatern können Sie sich vorher genau einprägen auf Grund der Pläne.

Eine kurze Einleitung erzählt von Halle, seinen Sehenswürdigkeiten, seinem wirtschaftlichen und kulturellen Leben und ein Stadtplan 1:20 000, bis in die neueste Zeit hinein veranschaulicht, sorgt dafür, daß Sie sich nicht verlaufen.

Das halbjährige Arbeitsbuch ist ein unumgängliches Notwendiges für jeden, der sich mit den bekanntesten Einwohnern präsentiert und gern und häufig durchblättern werden möchte, um jede Neugierde zu befriedigen. E. G.

An alle Rundfunkhörer!



Am Freitag, dem 24. Januar, Abends 8 Uhr, wird der Sender (mit Ausnahme des Deutschlandsenders) in der Zeit von 21.30 bis 22.00 Uhr die Rede des Reichsministers des Reichsbroadcasting des Reichsbroadcasting am 14. November 1935 im Sportpalast zu Berlin gehalten hat.

Das Handwerk sucht neue Wege

Hohe Ansprüche an handwerkliches Können - Ausstellungen und Werbefaktionen im neuen Jahre

Für das deutsche Handwerk war der Jahreswechsel 1935/36 von besonderer Bedeutung. Schloß doch damit ein Jahr ab, das dem Handwerk wichtige Neuerungen auf geistlichem Gebiet gebracht hatte und damit die Erfüllung einer alten handwerklichen Forderung. Zeit mehr als einem halben Jahrhundert hat das Handwerk um die Anerkennung seines Meisters-tums gekämpft, und in diesem Zeitraume hat das deutsche Handwerk nicht ein einziges Mal eine solche Anerkennung erlebt, wie am 28. Januar 1935 durch die Verordnung über den großen Befähigungsnachweis und die Handwerkerfaktie.

Arbeitsstag der Obermeister

So nimmt es kein Wunder, daß alle Obermeister aus Halle und dem meisteis dem Ruf des Kreislandwirtschafters und Kreisbetriebs-gemeinschaftswalters Walter Schiller zu einer Arbeitsstages gelodt waren, die dem Arbeitsprogramm des neuen Jahres gewidmet war.

Kreislandwirtschafters Schiller sprach seinen Obermeistern eine Anerkennung über die im Jahre 1935 geleistete Arbeit aus und konnte mit Stolz feststellen, daß das aktive Eintreten für die Befähigung von Auf-streber, für den Aufbau zu immer besserer Leistung zu erfolgen geführt habe, die niemand ablehnen könnte. Für das neue Jahr gelte es, härter als bisher den Gedanken der Kameradschaft zu verankern und als Soldaten des Führers auf dem vorgezeichneten Frontabschnitt reflexlos die Pflicht zu tun.

Handwerksamtsmitglied Walter überbrachte die Grüße des Präsidenten der Kammer und gab in einem ausführlichen Referat einen Einblick in die Arbeiten der handwerklichen Dienststellen. Der Grund-satzlichkeit Sozialarbeit mußte in allen Dingen beachtet werden, zumal bei geistiger Anwendung auch mit geringen Mitteln erfolgreich gearbeitet werden könne.

Nachdem im vergangenen Jahre die organisatorische Ausbaurbeit zum Abschluß gelangt ist, konzentriert sich nunmehr die Arbeit der Kreislandwirtschafters und Anzeigen auf die grundsätzlichen Fragen handwerklichen Lebens. Die Einschränkung der Handwerksbetriebe in den Kaufkraftstrom, die Erziehung jedes im Handwerk Entwickelnden zu einer Leistung, mit der er jederzeit das Handwerk repräsentieren kann.

Schaufenster des Handwerks

Der Geschäftsführer der Kreislandwirtschafters, Dr. Hans Koller, behandelte im Besonderen die Pläne, die die Kreislandwirtschafters im Jahre 1936 veröffentlichen werde: Die Schaffung eines „Schaufensters des halbjährigen Handwerks“ gebe

jedem Handwerkszweig die Möglichkeit, durch Ausstellungen immer neue Kunden zu werben und Beweis seines Könnens abzulegen. Die Ausstellungen, die in den Ausstellungsräumen der Kreislandwirtschafters zur Durchführung gelangen, sollen die wichtigsten zu sein, bei denen die vielen Handwerker, die nicht über einen Laden und Schaufenster verfügen, Gelegenheit haben, zu zeigen, was sie alles herzustellen vermögen.

Das größte Interesse, das das Handwerk nicht nur als Betrachter, sondern auch als Aussteller an der Leipziger Messe heute zeige, werde dazu führen, daß den Betrieben, die hierfür geeignet seien, der Weg zur Leipziger Messe geebnet werde.

Schönbers Kammerer lösten die handwerklichen Dienststellen der Schulung der Innungsmitglieder in Fragen der Buchführung ab. Die Einführung des Waren-eintragbuchs zwingt dazu, jedem Handwerker die Möglichkeit moderner Kostenrechnung vor Augen zu führen.

Die Errichtung der Arbeitsbeschäftigungsstelle der Kreislandwirtschafters hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen, um den Obermeistern bei ihrer Tätigkeit auf diesem Gebiet Unterstützung angedeihen zu lassen.

Neben der Werbetätigkeit und Propagandaarbeit wird auch der Preisarbeit größter Wert beigemessen. Die Wirksamkeit des Handwerks, seine geschäftliche, kulturelle und beherrschende soziale Bedeutung bedingt enge Zusammenarbeit mit allen Kreisläufers der Tagespresse.

Die Sitzung, der am Nachmittag eine gemeinsame Besprechung zwischen den Ober-

meistern, Geschäftsleitern der gemeinlichen Berufs-schule und den Betriebsleitern der Annungen vorausgegangen war, endete mit einem dreis-tägigen Sieg-Zeit auf den Bühnen.

Deutsche Handwerks-Gezengnisse im deutschen Heim

Schneller als man dachte, hörten wir die Reportage des Rundfunks bei Drehermeister Wenzel in Halle, über die wir in unserer geistigen Ausgabe berichten konnten. Bereits am Abend entführte uns der Rundfunk in die trauliche Werkstatt, in der Meister und Gelelle auf drehender Scheibe ihre bekannten Brot-teller, Bierbecher, Döhrschalen, Kränzer usw. herstellten und mit Meißel löcher sauber löschten. Meister Wenzel erzählte über seine Arbeit, die zu neuer Anerkennung gekommen ist und Kreislandwirtschafters Schiller sprach von den Anstrengungen, die dazu nötig waren. Er schloß, weiter dafür sorgen zu wollen, daß das deutsche Heim wieder von deutschen Hand-werkzeugen erfüllt werde.

Es ist erfreulich, daß sich auch der Rundfunk an der Förderung deutscher Hand-werkarbeit beteiligt und durch seine Funktionäre die Leistungen unserer Handwerksmeister be-kanntmacht. Die wenigen Minuten lenken doch die Aufmerksamkeit mander Hörer auf die Art der Arbeitsbeschäftigung und lassen wohl auch den Wunsch nach losem Kunst-werk wachwerden. Mögen recht viele, die nun von den Werkstättenleiter gebot haben, auch zu Ehren an die Erhebung denken. Dann ist der Zweck der Sendung doppelt erfüllt.

Viel Lärm um Briefkästen

Postalfischer Räubler in die Zeit vor 250 Jahren - Eine Trezostowstraße

Der Gießhühnerknecht Selma-Lomax veranlaßte gestern abend im Rathaus-Lomax-Gemeindehaus einen Vortrag abend, bei dem Postinspektor Hoffmann einen interessanten Einblick in den Postverkehr und das Eisenbahnen aus der Zeit ihrer ersten Entstehung gewährte. Vor 250 Jahren war eine Welt alles was mit Postwesen zusammen-hing, eine außerordentlich würdevolle Angelegenheit. So wurde das symbolische Posthorn meist nur „Walden verließen. Das halbjährige Geschäft von Trezostow (Holl) wurde einmal zu Posthorn-Trägern ernannt.

Die Orte Gießhühnerknecht, Trezostow und Trösch-witz, die damals noch nicht eingemeindet waren, wurden von den ersten postalfischen

Briefbesprechungen in sehr ausgiebigem Maße berührt. Sie lagen an der alten Post- und Handelsstraße nach Magdeburg, die wie heute auch in damaliger Zeit intensiv be-fahren wurde. Auf der Straße Trezostow-Treza-phenben die ersten Kett-, Fähr- und Fußposten hin und her. Jedoch nicht ganz ohne Schwierigkeiten, wie die Chronik ver-zählt, denn gerade diese Verbindungswege waren meist lo moralisch, daß es nicht leicht vorfam, daß eine Postkutsche reiten blieb. Und für ein verführtes „Strohregen“ vieler eigen-lich noch verhältnismäßig harmlosen Brief-erhielt der Bruder Schwager vorgeschriebene 50 Schilling Straßengel!

Der 250-jährige Krieg wirkte sich auf die Entwicklung der Postwesens natü-rgemäß hemmend aus. Nach dem Westfälischen Frieden jedoch gab es für Halle schon einen ersten kurzfristlichen Postmeister. Da man die Beförderung eines Briefes hohen Postens von einem hohen Würdenträger ab-hängig machte, wurde für ihn Friedrich von Matzewitz ausgerufen, der Sohn eines be-kannten Theologen war, bedeutende mathe-matische Kenntnisse besaß und u. a. nicht weniger als 14 Sprachen beherrschte. Ihm fiel die Aufgabe zu, Halle und die umliegen-den Ortshäuser für den Postverkehr zu er-schließen. Eine Aufgabe alle, die bei den da-maligen primitiven Verkehrsmitteln und Wegeverhältnissen ihre Schwierigkeiten ge-nügt haben mag. Von Matzewitz, der im Salz-graben von Hohndorf einen treuen Helfer hatte, ging zunächst an die Einrichtung eines ersten Postamtes, das in der Dr. Strau-hausstraße erbaut wurde.

Es ist in diesem Zusammenhang erwähnens-wert, daß in der Zeit von 1708-1840 die „Königliche Post“ Meisters des Magistrates der Stadt Halle war und daß ein Postmeister im Range eines preußischen Regierungsrates fand. Im Jahre 1779 wurde der halbfische Post die Verdienste eines eigenen Blattes übertragen, der sog. „Halle-Zeitung“, der förmliche Verbindungen, öffentliche Ausschreibungen, auch Diebstahl- und Verbrechen „ver-fündete“. 1811 fand dann diese intelligenten „Jettel“ eingegangen.

Im Jahre 1824 kam der erste Landpost-dienst, der mit einer bemerkenswerten Regelmäßigkeit funktionierte und auch den ersten Landbriefträger auf den Plan rief. Und - O Senation! - um 1870 tauschten die ersten Briefkästen auf. Man war in den bürger-lichen Kreisen anfangs lo gar nicht einver-standen mit ihnen, man mutete ihnen die toll-ten Dinge zu. Die unmaßstäblichen Bedenken tauchten auf, der anonymen Schreiberei, der vorher kein Schreiben hatte durchgehen lassen, das nicht abdruckenberechtigt abdrucken war - Na, schließlich hat man sich doch mit ihnen ab-gefunden, und in Gröblich, Trezostow und Gießhühnerknecht prangen denn auch bald ganz fünf Briefkästen auf einmal.

Im weiteren Verlauf des Abends, der durch musikalische Beiträge - Frau Sonntag (Klavier) und Otto Geismeyer (Violine) - verhöhet wurde, gelangte ein Briefschluß zur einstimmigen Annahme, der darin geht, an den Oberbürgermeister den Vorschlag zu richten, eine Straße zwischen Heeresantriebsstraße und Saale in Trezostow-Straße umzu-benennen.

Parteiamtliche Bekanntmachung



Kreisämterliste

Heute 20 Uhr findet in Schneiders Hof, Hindenburgstraße, eine Ortsgruppen-Kreis-amterliste-Sitzung statt. Teilnahme ist Pflicht. Die Ortsgruppenleiter sind zu dieser Sitzung eingeladen.

Ortsgruppe Steintor

Freitag, 17. Januar, 20.15 Uhr, mit den Gliederungen in der Aula des Stadtgymnasiums, Eingang Sophienstraße, Filmabend. Es läuft der Film „Wilhelm Tell“ (Tonfilm) sowie Vortragsprogramm (Kriegsverdienst) Filmabend, aufgenommen von der Gauamtliste Halle-Merseburg). Eintrittspreise 50 und 30 Pf.

Ortsgruppe Falkmarkt

Freitag, 17. Januar, 20 Uhr, im „Sanft Nikolaus“ Pflicht-Mitgliedsverammlung. - Mitgliedsbücher und Mitgliedskarten sind mitzubringen. Es gelangen die Schmalflinte „Benecke“ und die „Sünden der Väter“ zur Verfügung. Antofenbeitrag 10 Pf.

Ortsgruppe Bischofplatz

Freitag, 17. Januar, 20.15 Uhr, im großen Saale des „Stadthauskaules“ Orts-gruppenverammlung für alle Parteigenossen und alle Mitglieder der Gliederungen und Verbände. Es spricht Pg. Dr. Lorenz. Es sprechen unbedingte Pflicht!

Ortsgruppe Hofjäger

Freitag, 17. Januar, 20.15 Uhr, im „Hof-jäger“ für alle Postfähigen Leiter sowie Walter und Marie der Gliederungen. Es spricht Pg. Kising.

Ortsgruppe Bergmannstr.

Sonnabend, 18. d. M. Ortsgruppen-Pflicht-mitgliedsverammlung im „Schreberhaus Süd“, Pg. Dosa 1 Uhr. Eintritt frei. Freizeitergebnis im Beginn pünktlich 20 Uhr. Die Post-ge-nossen aller Gliederungen sind eingeladen.

NSDAP, Ortsgruppe Paul Berg

Sonnabend, 18. Januar, 20 Uhr, Generals-verammlung im Wilmberger Kaffeegarten (Rathaus). Teilnahme aller Mitglieder ist Pflicht.

NSDAP, Ortsgruppe Gelnbergbrunn

Die diesjährige Generalsverammlung findet am 18. Januar, 20 Uhr, im Schreberhaus

„Paul-Riebeck-Stift“ hat. Erheben aller Mitglieder ist Pflicht.

NS-Kreisfrauenrat

Freitag, 17. Januar, 20.15 Uhr, im „Hof-jäger“ für alle Parteigenossen und alle Mitglieder der Gliederungen und Verbände. Es spricht Pg. Dr. Lorenz. Es sprechen unbedingte Pflicht!

NS-Frauenrat, Dg. Leipzig-Zum

Freitag, 17. Januar, 20 Uhr, Pflichtmit-gliedsverammlung im Hotel „Stadt Leipzig“.

Achtung, Jungmädler!

Am Freitag, 17. Januar, treffen sich alle Jungmädler des Standortes Halle, die eine Kletterwerkze behüßen, 15.45 Uhr auf dem Königsplatz. Wir stehen in der Merseburger Straße Spalter, wenn der Reichsjugendführer durch Halle nach Zeuna fährt.

Der Staatsjugendtag am 18. Januar fällt aus!

Der Staatsjugendtag am 18. Januar fällt aus! Der Staatsjugendtag am 18. Januar fällt aus! Der Staatsjugendtag am 18. Januar fällt aus!

DVZ, Ortsverwaltung Katschhof

Freitag, 17. Januar, 20 Uhr, im großen Saal des Stadthauskaules erster Gemein-schaftsabend. Großes Mitwirken mit an-schließendem Tanz. Eintritt 50 Pf. Eine tritätsarten bei allen Betriebsleitern und Dienststellen der DVZ, Ortsverwaltung Katschhof.

KöZ-Sport am Donnerstag

Rechtliche Gymnastik und Spiel: Fußball für Selbst-übungen, Montag, 9.-10.30 Uhr und 19.30 bis 20.30 Uhr. Karambol 20.30-22 Uhr. Tischtennis 20.30-22 Uhr. Schach (für auswärtige) im Kultur der Selbstübungen, Montag. - Allgemeine Karambol: Fußball für Selbstübungen, Montag, 9.-10.30 Uhr und 17-18 Uhr. Zusammen: Schach 19.30-20.45 Uhr. Tischtennis: Karambol: Schach 20.30-21.30 Uhr. - Sportarten: Schach 20.30-21.30 Uhr. Karambol: Fußball für Selbstübungen, Montag, 9.-10.30 Uhr. Zusammen: Schach 19.30-20.45 Uhr. Tischtennis: Karambol: Schach 20.30-21.30 Uhr. - Sportarten: Schach 20.30-21.30 Uhr. Karambol: Fußball für Selbstübungen, Montag, 9.-10.30 Uhr.



Der Besuch des Reichsjugendführers im Gau

Wie wir bereits am Dienstag mitteilten, wird sich am Freitag, 17. Januar, die gesamte Führerschaft der Hitler-Jugend, des Bundes Deutscher Mädel und des Deutschen Jungvolk unseres Gauces im Gesellschaftshaus ...

Am frühen Nachmittag werden in der Zeit von 13-15 Uhr in Merseburg Sondergastungen einzelner Abteilungen durchgeführt, auf denen die Amtsleiter der Reichsjugendführung über die Aufgaben sprechen werden, die in den kommenden Monaten in ihrem Arbeitsgebiet zu erfüllen sind.

Diese große Vortragsveranstaltung am 17. Januar soll wieder ein Beweis sein für den geschlossenen Willen und die disziplinierte Haltung der Hitler-Jugend des Gebietes Mitteldeutschland.

1935: 4 400 arbeitslose Arbeitsstellen weniger

Die Arbeitslosenzunahme in Mitteldeutschland beim Vergleich der diesjährigen Arbeitslosenzunahme mit der des Vorjahres zeigt sich, daß im Dezember die Arbeitslosigkeit um auffällig zugenommen hat, doch aber im Bereich des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland noch rund 4000 Arbeitslose weniger vorhanden waren als am 31. Dezember 1934.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß im dritten Kampfbuch über ungleich schwierigeren Verhältnissen gekämpft wurde als in den Jahren 1933 und 1934. Es mußten in erhöhtem Maße Arbeitsplätze in der freien Wirtschaft geschaffen werden, während im Bereich der öffentlichen Hand noch eine große Rolle spielten.

Die Zahlen der langfristigen arbeitslosen Arbeitslosenunterstützungspflichtigen und Wohlfahrtsverwehrenden sind weiter gestiegen, letztere sogar auf die Hälfte zurückgegangen. Die weitaus größte Anzahl der Arbeitslosen hatte über 20 Wochen Arbeitslosigkeit nachgewiesen und somit Anspruch auf Arbeitslosenerntgeld.

Ansäuberungsbuch zum Weltgeflügelkongreß

Vertreter ausländischer Vögelvereinigungen, die bei der großen Vögelgeflügelkongreß in Magdeburg waren, sind für einige Tage nach Leipzig gekommen, um das Ausstellungsgelände, das für den VI. Weltgeflügelkongreß vorgesehen ist, zu besichtigen.

Berufs-Ringkämpfe in Halle

1. Mit den Löwen gegen 7. Wolfsoff (Brandenburg) gewann im Entscheidungskampf nach einer Stunde und sechs Minuten durch amerikanische Kampfrichter. 2. Kampf gegen ...

Deutschland - der ruhende Pol

Gauleiter Jordan sprach in einer Massenfundgebung in Schweinitz

Schweinitz. In einer einzigartigen Feierstunde gelaufte sich die Massenfundgebung in Schweinitz, auf der Gauleiter Staatsrat Jordan das Wort ergriff. 15 Kilometer und noch weiter her waren die Volksgenossen aus dem Kreis zusammengelassen, um ihren Gauleiter zu hören.

Dann wandte sich Gauleiter Staatsrat Jordan in einer spezialisierten, immer wieder von Beifall unterbrochenen Rede an die perennelle Bevölkerung.

Als am 30. Januar 1933 der Nationalsozialismus die Macht ergriff, da gab es in Deutschland Tausende, die sich der Entscheidungslunde nicht bewußt waren. Sie glaubten an einen Regierungswechsel, wie in all den 14 Jahren vorher.

Was erreicht ist, sehen wir, wenn wir andere Nationen in Vergleich ziehen. Damals gab es in der Welt 30 Millionen Erwerbslose.

Deutschland allein hatte mehr als ein Fünftel. Heute gibt es in der Welt noch 23 Millionen Erwerbslose. Wir haben fünfzig Millionen in Lohn und Brot gebracht, die übrige Welt konnte drei Millionen Menschen in den Prozess der Arbeit zurückführen.

Säßen wir nicht die Macht übernommen, dann wären wir noch im gleichen Jahre das Opfer des Bolschewismus geworden. Das mögen sich die Medierer einmal überlegen.

Gauleiter Staatsrat Jordan kam dann zum Sinn der Revolution zu sprechen. Er zeigte den Weg bis zum Bolschewismus. Endlich ist Deutschland nicht mehr ein Zerrennens ummitten einer hageren Welt.

Mit einem Appell an die gesamte Bevölkerung, auch im Kampfbuch 1936 zum Führer und zur Partei zu stehen, schloß Gauleiter Jordan seine Ansprache.

Einweihung der Bauern-Führerschule Freyburg

Freyburg (Unstrut). Am Mittwoch fand in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus Partei, Behörden und Landesbauernschaft die Einweihung der neuen Bauernführerschule der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt in Freyburg statt.

Weitere Begrüßungsansprachen hielten der Kreisleiter und Landrat des Kreises Querfurt, Hermann, der Bürgermeister von Freyburg Dr. Diederichs, der Leiter der NS-DAF Ortsgruppe Freyburg, die Gau-Frauenführerin Dr. Pfeiffer, und der Kreisbauernführer der Landesbauernschaft Querfurt Dr. Rade.

2000 Wohnungen für 1936

Magdeburg. Dienstag nachmittag wurden in der Wilhelmstadt 105 vom Verein für Kleinwohnungsneubau geschaffene Wohnungen gerichtet. Am ganzen sollen in jenem Viertel über 2000 Kleinwohnungen gebaut werden.

Das erste Gau-Mutterhaus der NS-Schweifern

Magdeburg. Hier wurde am Mittwoch das Elternhaus der NS-Schweifern im Reich ausgegliedert. Die Einrichtung der NS-Schweifern wurde durch Hauptamtsleiter Hilgenfeld, der Reichsraumbauernführerin Frau Schölkopf und den stellvertretenden Reichsjugendführers Dr. Lohme vorgenommen.

Personenzug fährt gegen entgleisten Güterwagen

Nordhausen. In der Nähe der Station Rietz ist ein Dienstagabend ein Güterzug, der in Richtung Nordhausen fuhr, wobei ein Güterwagen entgleiste. Der Wagen rampte den entgegenkommenden Personenzug 581 Nordhausen-Halle an (Salle 20.09 Uhr).

Auto von Lokomotive entzwei

Querfurt. Dienstag nachmittag ereignete sich auf dem Gelände des Querfurter Rangierbahnhofs ein eigenartiger Unfall. Ein Kaufmann aus Querfurt kam mit seinem Personenzug vor die in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Kontoregebäude der Bank für Handel und Landwirtschaft, gebirgt und wollte nach dem Ausweichen abbiegen.

wagen vor die in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Kontoregebäude der Bank für Handel und Landwirtschaft, gebirgt und wollte nach dem Ausweichen abbiegen. Als er sich gerade auf dem schmalen Querschnitt befand, der zur Garage führt, kam eine Rangierlokomotive mit einem Wagen. Der Rangierführer, der des schmalen Weges nicht mehr ausweichen konnte, wurde mit dem Auto von der Lokomotive erfaßt und etwa 25 Meter weit auf den Schienen fortgeschleift.

Cuffschuß-Verdunkelungsübung

Weißenfels. Am 23. Januar findet auf Anordnung des Polizeipräsidenten in Weißenfels eine Cuffschuß-Verdunkelungsübung statt. Die sich auf die Städte und Landkreise Weißenfels, Zeitz, Merseburg und Querfurt erstreckt. Das Ende der Übung ist auf 21.30 Uhr festgesetzt.

In Könnern wurde Stimmung geküht

Könnern. In den Räumen des „Goldenen Ring“ veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihren „Steirerabend“ unter dem Motto: „Wir jünten Stimmung“.

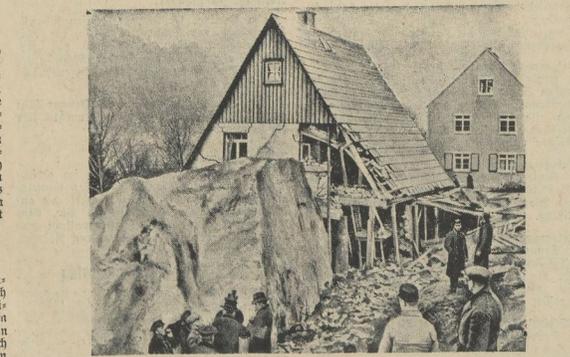
Der Kreiswart, Hg. Stollberg, begrüßte die zahlreich anwesenden Volksgenossen. Es sei bedauerlich, daß die Arbeitsmengen der Eltern in den Arbeitsmengen der Jugend immer wieder überließen, die Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu besuchen.

Heiter und kalt

Der Reichsmeteordienst, Ausgabestelle Magdeburg, meldet am Mittwochabend: Ein Mittwoch wurde das Wetter in Deutschland durch das von der Nordsee über den Norddeutschen Kanal nach Niedersachsen einströmende Hochdruckgebiet bestimmt.

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Datum: 15. Januar 1936, Station, Stand, and change. Rows include Saale, Grochitz, Trotha, Bernburg, Calbe, Dierpepe, Elbe, etc.



Durch Unterspülung einer etwa 30 Meter hohen Felsmaße bei Bad Schandau ereignete sich ein Felssturz, bei dem etwa 5000 Kubikmeter zu Tal gingen. Ein Block von etwa 7000 Zentner Gewicht stürzte dabei, wie uns ein Bild zeigt, auf ein Siedlerhaus und beschädigte es so schwer, daß es geräumt werden mußte.

Gibt es noch Hexen in USA?

Frau Kowloon sollte verbrannt werden - Ein Hexenprozeß in Kansas

In den sonst so modernen Vereinigten Staaten spielt gegenwärtig in Topeka, der Hauptstadt von Kansas, ein Prozeß ab, der uns das tiefste Mittelalter versetzt. Es handelt sich um den Hexenprozeß gegen die 79 Jahre alte Farmerswitwe Kowloon.

Der letzte offizielle Hexenprozeß spielte sich am Ende des Jahres 1784 in Europa im Ranton Glarus in der Schweiz ab, wo ein Hexenrichter, der auf dem Scheiterhaufen mußte, Amerika, das Land der Reforme auf jedem Gebiet, führt uns im Jahre 1936 einen Hexenprozeß vor, zu dem zahlreich große Zeitungen eigene Berichterstatter und Photographen entsandt haben und dessen Begehung viele Spalten der Blätter füllt.

Eine „moderne Hexe“

Nur mit Mühe konnte diese „moderne Hexe“, deren Zaubereien mit allen Einzelheiten nachgeprüft werden, vor dem Verurteilen geschützt werden, und wäre nicht rechtzeitig aus Kansas ein Polizeitrupp eingetroffen, so hätte die Hexe Frau Kowloon genau so enden müssen, wie ihre Vorgängerinnen von 1000 Jahren.

In einer Siedlung unweit der Stadt Johnson in Kansas lebt seit langer Zeit die Farmerswitwe Kowloon. Sie ist 79 Jahre alt und führt in ihrem kleinen Häuschen ein einsiedlerisches Leben. Sie war nie sonderlich heilig, aber man fimmerte sich auch nicht um sie. Bis vor einiger Zeit ein paar Knaben hinter der Mauer herliefen und einer von ihnen rief: „Alte Hexe!“ Das erwiderte die Frau darauf, daß sie dem Knaben mit dem Stock drohte und schrie: „Warte nur, dafür wirst Du bestraft werden.“ Am nächsten Tag war der Knabe tot. Er war einer schrecklichen Krankheit zum Opfer gefallen. „Die alte Hexe — die Kowloon hat meinen Jungen gemordet, sie hat ihn vernichtet!“ rief die Mutter des Verstorbenen und rannte aufgesetzt durch die Straße. Frau Kowloon fimmerte sich anfangs wenig um das Gerüde, aber schließlich, als die Beschuldigungen in Ende nehmen wollten, ging sie zu der von dem Todesfall betroffenen Familie, um ihre Mutter zu Rede zu stellen. Die Frau erwiderte nicht auf die Worte, nannte sie „Zauberweib“, „Hexe“ und „Witch“ und leuchtete ihr die Mitleid des Blickes an, wobei sie ausrief: „Nur werdet schon auch nach der Rechnung dafür bekommen, was ihr glaubt, eine weiche alte Frau so behandeln zu dürfen.“ Aber prophethaftes Wort erfüllte sich schließlich. Schon am nächsten Tag wurden in mitleidiger Gutmütigkeit in Stallfranz und verendeten 20 aller Vermählungen des Tierarzes.

Weder Brot noch Milch

Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der Bevölkerung. Allenfalls blieb es, Frau Kowloon sei eine gefährliche Hexe, die mit übernatürlichen Fähigkeiten ausgestattet, nur das Unglück der Nachbarn wolle. Was auch geschah, wenn jemand erkrankte oder starb, wenn ein Vieh stirbt, oder ein Kind stirbt, wenn es Unglück im Spiel gab oder die Ernte schlecht ausfiel — Schuld war die alte Frau Kowloon, vor der man drei-

mal ausspulte, wenn man ihr begegnete. Niemand wollte der „Hexe“ mehr etwas zu essen geben, der Bäcker gab ihr kein Brot, der Milchhändler keine Milch, und Frau Kowloon handelte hilflos dieser Welle des Hasses gegenüber. Als sie kein Geld Brot mehr im Hause hatte, sah sie sich schließlich überlegen, den Bäcker, ihr doch einen Laib Brot zu überlassen, da sie sonst verhungern müßte. Der letzte Laibbrotstück ab. Mit Teufelsweibern wollte nichts zu tun haben. „Dann soll dich selbst der Teufel bestrafen“, rief die verwaltete Frau. Und abermals erfüllte sich ihr im Horn hingeworfenes Wort auf schreckliche Weise. Die Frau des Bäckers erkrankte an perniciöser Anämie und starb.

Scheiterhaufen wird gebaut

Am ihrem Todestage drang eine aufgeregte Menschenmenge in Gorr's Kommissions Haus und schleppte die Weibchen an den Haaren durch den ganzen Ort. Im Markt machte man Platz, um eine kurze Verhandlung abzuhalten. Der Farmer trat als Ankläger auf, ein anderer als Verteidiger. „Sie hat uns alle ins Unglück gebracht.“ „Sie hat uns alle ins Unglück gebracht.“ „Sie hat uns alle ins Unglück gebracht.“ „Sie hat uns alle ins Unglück gebracht.“



Der deutsche Gesandte in Wien, v. Dapen, hat dieser Tage dem Führer die Handschrift des Heinrich von Müchlingen aus dem 14. Jahrhundert überbracht, die bisher in der Bibliothek des Welcheschloßes, angefangen von der Schenkung bis zur Zeit des Kaisers Ludwig des Bayern. Sie ist, wie unser Bild zeigt, mit höchst wertvollen und einzigartigen Handzeichnungen geschmückt.

Bitte, ein Blitzgespräch nach Hawaii!

Das Amt gibt Auskunft — Wie man mit Ozondampfern telefoniert

„Fräulein, wie erziehe ich Bombas?“ — „Mit einem Konkretengeplätz mit Natronaugen möglichen.“ — „Wie lange dauert eine Verbindung mit dem Nordatlantischen Kabel in Tromsø?“ — „Gibt es in Portugal auch verbilligte Nachtgespräche?“ — „Wie kann ich den Dampfer „Bremer“ vor seiner Ankunft in New York erreichen?“

Da drückt die Deutsche Reichspost dem Interessentesten ein Bündel in die Hand mit der folgenden Aufschrift: „Deutschlands Fernsprecherkehr mit dem Ausland“, das auf die kompliziertesten Fragen eine erschöpfende Antwort gibt. Ob man mit dem Nordatlantischen Kabel telefonieren kann? Wir lesen ein glattes Nein, denn es gibt mit Asien und dem westlichen Nordamerika, dagegen ist es heute schon möglich, mit sämtlichen Staaten Europas zu telefonieren — nur Japanien macht eine Ausnahme, das bisher noch kein Fernnetz leisten konnte. Sonst können wir sogar noch am Kaffeetisch aus uns mit 67 Ländern der Erde fernmündlich unterhalten, nur dürfen wir dabei nicht vergessen, daß andere Länder andere Zeiten haben. Es wäre verfehlt, den Geschäftsfreund in Bolivien 12 Uhr mittags mit „Guten Morgen“ zu begrüßen. Als Antwort würden wir nur stillen durchs Telefon ernen nehmen, denn wir haben den guten Mann, wenn er gerade kein Frühstückchen sein sollte, unanfangs um dem Schlaf gerollt. Um 6 Uhr früh mit dem holländischen Geschäftsmann Gespräche über Sappoböhen abschließen.

Rechts, bei denen es auf Minuten ankommt, um ein glühendes Geschäft mit einem Auslandsfirma abzuschließen, melben beim Fernspreksamt ein Blitzgespräch an. Das kann man sich aber nur leisten, wenn man einen wirtschaftlichen Vorteil aus solch schneller Verbindung herauszuziehen kann, der die zehnjährige Gebühr eines gewöhnlichen Auslandsgesprächs weber weitmacht. Nur „dringende Staatsgespräche“ haben bei diesen Vorkäufen den Vorrang. Ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten kostet zum Beispiel mit Hawaii 210 RM, ausgleich 24,50 RM. Wenigstensgespräch. Ein Blitzgespräch mit dieser Gebühr müßte also 2100 RM kosten, man sich auch ein eiliger Geschäftsmann wohl überlegen wird, obwohl es nicht einmal so selten vorkommt.

Nass·halt NIVEA CREME gegen spröde Haut

Hans im Schnee

ROMAN VON HEINO WILBERG

1. Fortsetzung
An ihre Zukunft dachte sie die ganze Zeit. Wenn jetzt Hans heiratete, dann müßte sie das Vermögen in Hans' Hände legen, und die guten Tage waren dann vorbei, dann hieß es von der knappen Rente leben, die ihr Seliger ihr hinterlassen hatte.

Hans hatte sich bisher um Geld überhaupt nicht gekümmert. Sie hatte dafür kaum Interesse gezeigt. Wenn sie heiratete und würde das Geld in die Hände des Mannes legen, sie müßte genau, daß es Hans' ganz gleich sein würde.

Hans hatte da einen entfernten Vetter. An den hatte Tante Alwine schon immer gedacht. Der würde froh sein, wenn er eine Frau mit reichhaltigem Vermögen bekam und würde bestimmt sofort damit einverstanden sein, amensigtaufend damit in ihre Hände fließen zu lassen.

Paul Besäße besaß ein kleines Gut in der Mark, das mit einem Fährschiffchen verbunden war. Er würde sich recht und leicht durch das ihn der Himmel selber recht jährlich mit Anstehungen gelehrt hatte.

Dieser Emil Besäße war der richtige Mann für Hans.

Tante Alwins hatte ihm geschrieben und ihn nach Gera zu kommen, wo sie mit ihm das weitere besprechen wollte.

Natürlich sollte sie Hans nichts davon, sondern bemerkte nur, daß sie morgen nach Gera reisen müßte, um eine Bekannte aufzusuchen.

Man kann sich denken, daß Hans sehr glücklich darüber war.
Dann konnte sie ein paar nette Stunden, ohne Gefahr zu laufen, der Tante zu begegnen, mit dem netten jungen Manne, der ihr ausgenommen gefallen hatte, zu kommen sein.

Hans war guter Laune, und der Brief, den sie an den Beheimrat schrieb, wurde sehr herzlich.

Wenn ein verliebter junger Mann — alte Parzen nicht ausgenommen — sich zu einem Entschluß verabschiedet hat, so ist eine Stunde vor seinem Abgang der Spiegel, den die Wohnung aufweist, ein diegebräutes Objekt.

Peter, der dem Heimerförderer auf dessen Einladung freudig erschienen hatte, den besorgten Blick mit dem Holzhändler in Anwesenheit desselben im „Krug“ mit begießen zu lassen, fluchte wie ein Kohlentrimmer, als er sich röhren wollte und nicht an dem Spiegel heran kam.

„Wie gefällt Dir diese rotegefräzte Kraxente zu dem Sweater?“ fragte Joachim Balder, indem er sein Spiegelbild munterte. „Entzückend!“ riefte Peter, obwohl Joachim darin ausah, wie ein Mann, der bei einem feudalen Feindbaitet. „Aber nunmehr, Mann des Friedens, verabschiede endlich dem Spiegel. Wann wartet meiner zum seltsamen Trank, und ich fahre immer noch hier mit einem Zentner Bart im Gesicht.“

„O lieber Himmel, laß mich doch erst mal fertig angehen. Ich kann doch nicht halb nackt aus dem Hause laufen.“

„Hals nackt?“ Bei allen schwarzen Zauben Borkens! Da fienstest Du nur nach die Mühe auf Deinen verliebten Schädel zu hüpfen und abzumarschieren. Durch das dauernde Jucken-Spiegelstarrten wirst Du auch nicht lächerlich.“

Schwarzend gab Joachim den Spiegel frei. Er legte seine Mühe auf und griff nach dem Schneefschädel.
Dann schritt er zur Tür und murmelte: „Gutenmüt, Bezenett, dreimal schwarzer Kater!“

„Was...?“ fragte der sich röhrende Peter erschrocken.
„Das ist ein Glückspruch“, meinte Joachim festerlich, „den man sagen muß, wenn man Erfolg haben will. Auf dem Gumpstamm habe ich die Unschärferkeit dieser Formel wiederholte Male ausprobiert. Nun gehab Dich wohl lieber alter Kerl, bleib schon nüchtern!“

Mit einem Hinterörter, einem Holzhändler und Waldarbeitern im „Krug“ zu sitzen, lagte Peter, „und dabei müchtern zu diehen...“ das gehört die Energie eines Titans.“

Doch Joachim hörte die Worte nicht mehr. Er war bereits gegangen.

Bereits eine Viertelstunde vor der Zeit traf Joachim an der verabredeten Stelle ein. Er ließ ein bißchen herum, um sich warm zu halten, und nachdem es 10 Uhr war, begann er erwartungsvoll nach ihr Ausschau zu halten.

Eine Viertelstunde verging, ohne daß sie sich hätte sehen lassen.
Joachim runzelte die Stirn.
Hatte sie die Verabredung vergessen?
Nach einer weiteren Viertelstunde beschloß ihn Belagernisse. Vielleicht war ihr etwas ungelogen. Vielleicht lag sie infolge ihrer Unkenntnis des Schneefschälens irgendwo mit getrocknetem Bein?

Schredliche Ungewißheit!
Wenn er bloß wüßte, wer sie war und wo sie wohnte! Er hätte sich in diesem Falle zu

Wehmütiger Rückblick

Tacitus' „Germania“ neu herausgegeben

Zu den Schenkungen, wenn auch nicht triftig zu lebenden, Quellen über die Germanen gehört die „Germania“ des Römers Tacitus. Am jedemann die Möglichkeit zum Studium dieses wichtigen Buches zu geben, hat der Verlag A. B. Schönerhans, München, in „Germania“ in einer neuen Ausgabe herausgegeben, die dem Leser eine deutsche Uebersetzung gegenüberstellt. Wir veröffentlichen anlässlich der freundlichen Genehmigung des Verlages einen Auschnitt aus der von Prof. Dr. C. F. Lehmann geleiteten Uebersetzung.

Die Schriftleitung.
Mit Bangen haben es die Römer immer begehrt, daß die Germanen bestimmend in die Weltgeschichte eingriffen. Darin ist die Germania des Tacitus ein berechtigtes Zeugnis. Sie erschien im Jahre 98 n. Chr. kurz nach dem Tode des Kaisers Nero. Nero folgte dem taktischen Vortragsplan Tacitus auf den man in Rom mit Recht große Hoffnungen setzte. Er war an der Grenze Germaniens, als ihn die Nachricht vom Tode seines Vorgängers erreichte. Durch friedliche Verhandlungen, Ausrüstung und Wiedererlangung der Festungen und durch großangelegte Kriegspläne ludete er das Römische Reich im Norden zu sichern.

Das Buchlein des Tacitus, das in dieser Zeit großer Geltung herauskam, wurde in Rom Eindrücke gemacht. Denn die kühnen Leute wie das Volk waren in ungebundener Sorge, was der neue Kaiser mit den Germanen ausrichten werde, die wie eine elementare Gewalt vom Norden her sich ausbreiteten.

Im Mittelalter hatte man sich um das Buch des Tacitus dann wenig gekümmert. Die Auswahl des lateinischen Textes war dort vielfach nach theologischen Gesichtspunkten getroffen und als man sie später erneuerte, fanden Cicero und die „klassische Latinität“ im Vordergrund.

Zwanzig Jahre nach Erfindung der Buchdruckerkunst, im Jahre 1470, wurde die Germania des Tacitus zum erstenmal in Brevier gedruckt; 1478 in Nürnberg. Das Buchlein fand aber in der Gelehrtenwelt beider Länder keine Beachtung, als es mit der Gegenwart in Verbindung gebracht wurde. Deutschland hatte damals große Vorkämpfer der römischen Kultur zu heheln. Auf Schwaben erwiderte der Kardinal Cesa Silvio Piccolomini (später Papst Sixtus II.), Deutschland sei früher ein kühnes Land gewesen, welches durch die Spargungen der römischen Kirche zu einem blühenden Staat geworden. Die „armlichen Zustände“ in alten Germanien leuchtete Cesa zunächst als Gelehrter „Gottlichen Krieg“, heißt, als er die Germania des Tacitus geleest hatte, aus dieser zu erwählen. Die deutschen Humanisten beschäftigten sich von jetzt an eifrig mit der Germania des Tacitus, um das Werk des Cesa nachzuprüfen und seine Entdeckungen aufzugeben. In kurzer Zeit war die Germania ihre Lieblingschrift und reiste sie, von der engeren Heimat ausgehend, deutsche Gasse und Art darzustellen. Heimat- und volkstümliche Schriften entstanden jetzt allenthalben, vorzüglich noch in lateinischer Sprache. An ihnen entzündete sich große Begeisterung für das deutsche Vaterland. Damals wurde von dem Elsäßer Wimpfeling der Satz ausgesprochen, der Freiheit im Deutschen Lande, nicht Deutschlands Grenzen.

Ausgangspunkt für all diese heimliche Geschichtsschreibung wie für die Auferstehung der Vaterlandsliebe war die Germania des Tacitus. Veranlaßt durch diese Bewegung schrieb Johannes Böhmus 1520 eine verglei-

chende Volkstunde, in welcher die Volkstunde der Deutschen besonders ausgeführt behandelt wird. Man hat ihn deshalb den Vater der deutschen Volkstunde genannt.

Die Beschreibung für die Germania des Tacitus blieb fortan in Deutschland lebendig, wenn sie auch vorübergehend zurücktrat. In Zeiten tiefer Not des deutschen Volkes wirkte dies „göttliche Buchlein“ wie eine Erbauungschrift. Während Friede seine Rube an die deutsche Nation anvertraute, begehrte er sich vor allem an den Berichten des Tacitus über den Krieg der Germanen die Germania des Tacitus mit großer Fingeringel gelassen. Die Germaniaforchtung ist im Mittelalter und nachher neu belebt worden. Dies ist in erster Reihe zurückzuführen auf das große Erlebnis des Weltkrieges. Das deutsche Volk kam in dem gewaltigen Ringen zu sich selbst. Weidliche Männer mit volkreicher Gestaltung sahen ein, daß Deutschlands Erneuerung von eigenen Volkstum ausgehen müßte. Deshalb leuchtete man aus Gegenwart und Vergangenheit germanisch-deutscher Art, erforcht und für das Gelingen unserer Lebensgestaltung nutzbar zu machen. Bei diesen Bestrebungen ist die Frühgeschichte unseres Volkes von hervorragender Bedeutung. Denn in der Frühzeit ist unsere Kultur nicht durch so viel Entfremdungen umgekehrt wie später. Erst Erforchtung der Frühzeit zeigt die Germania des Tacitus an erster Stelle.

Sie wird für die Germanenlands allezeit eine wertvolle Hilfe sein. Wohl sind wir viele Einzelheiten germanischer Lebensweise durch die Bodenkunde heute viel besser unterrichtet als durch Tacitus. Wohl zeigt die Zusammenkunft der Kunde an sich schon einen Einblick in das Leben der Germanen und einen Ueberblick über ihre Art. Aber auf manchen Gebieten, vor allem in religiösen Fragen, geben uns die Kunde meist nur einen

Einblick in das Geheime innerer Gestaltung, nicht in ihren Gehalt oder in die Frömmigkeit und in die weltliche Haltung des germanischen Menschen. Haben wir aber neben den Funden die Würdigung germanischer Sittlichkeit durch einen zeitgenössischen Geschichtsschreiber wie Tacitus, so bekommen die Kunde ersäht Bedeutung. Man hat getagt, der Römer Tacitus könne die Germanen nie ganz verstehen. Gehe nicht, und doch sieht er uns nicht so fern wie manche meinen. Denn ein gut Teil arischen Bauernstums lebt in dem Römer Tacitus. Drum häufiger er, meist unangefochten und manchmal mit Bechtum zurück in die Zeit seiner kühneren Klagen. Oft fanden sie ihm beim Betrachten der Germanen vor Augen. Aus diesem altarischen Bauernstum des Tacitus und seiner rassistischen Verbundenheit mit uns ist kein Verhältnis für unsere Ahnen zu erklären.

Krach im Kaffeehaus

Zu einer ungenüßlichen Wipfel ist es dieser Tage in einem Kaffeehaus, der politischen Stadt Sonntag gekommen. Ein betrunkener Gast war mit einer Sängerin in Streit geraten und hatte sie geschlagen. Daraufhin kamen ihr die Kellnerinnen von der Damentafelle zu Hilfe. Man aber hatte es der Gast mit der ganzen Kapelle zu tun; als Waffeln dienten ihm Stühle und Zigarren, während die Kapellenmitglieder mit Blöcken und Trompeten auf ihn einschlugen. Obgleich die Kapelle sich hand, hatte der Wirt die Kapelle schon fürderlich zumunne geschlagen. Sie einigten Götten gelang, die Wädden vor dem Betrunknen zu retten. Alle drei Gegen Beteiligten sind verhaftet worden.

Kriegsberichterstattung von einst

Das englische Nachrichtenbüro Reuters ist schon bekannt, daß es für die Berichterstattung über den ersten Weltkrieg über 100 Millionen Mark ausgaben hat. An diesem Zusammenhang ist interessant, wie mit der Geschichte der Kriegsberichterstattung im allgemeinen zu helfen.

Als zum deutsch-französischen Kriege des Jahres 1870/71 waren Kriegsberichterstattung im modernen Sinne so gut wie unbekannt. Erst damals wurden von einigen wenigen Zeitungsblättern eigene Berichterstattungen im modernen Sinne so gut wie unbekannt. Erst damals wurden von einigen wenigen Zeitungsblättern eigene Berichterstattungen im modernen Sinne so gut wie unbekannt. Erst damals wurden von einigen wenigen Zeitungsblättern eigene Berichterstattungen im modernen Sinne so gut wie unbekannt.

Als 1877 der Krieg zwischen Rußland und der Türkei ausbrach, war es das erste Mal, daß der Generalstab einer kampfenden Armee, und zwar der russischen, offiziell 82 Journalisten gestattet, die Operationen zu verfolgen, und deren Dienstorganisations und unterirdischen Tätigkeit mußten sich die damaligen Kriegsberichterstattungen dazu bequemen, unter einer Ordnungsnummer geführt zu werden und stets einen bestimmten Namen zu tragen, auf den diese Journale einzeln waren. Erst als sich französische Journalisten darüber einigten, bekamen die Kriegsberichterstattungen eine andere Verbindung, die nur den russischen Namen, schwarz auf gelbem Grunde, aufwies. Von

Militärzensur war damals noch nicht viel die Rede; die Russen begnügten sich damit, von den Journalisten das Ehrenwort zu verlangen, daß sie nicht über einseitige Truppenbewegungen, Pläne usw. schreiben würden. Außerdem mußte ein Exemplar jeder Zeitung an das russische Kriegsministerium übersandt werden, was allerdings oft erst nach Wochen kontrolliert wurde.

Im nächsten Jahre, 1878, erreichte im afghanischen Feldzug die Berichterstattung eines englischen Journalisten den Höhepunkt, die wir heute von Zeitungsberichten verlangen: ein Telegramm an eine Londoner Zeitung, in der die Einnahme des Scherpoles, einer strategisch sehr wichtigen Stellung, gemeldet wurde. Erreichte London binnen weniger Stunden. Da die indische Ostzeit der englischen um mehrere Stunden voraus lief, konnten die Londoner Bürger bereits um 8 Uhr früh Londoner Zeit ein um 12 Uhr indischer Zeit ausgesprochenes Telegramm in ihrem Hause lesen, was eine neue Generation hervorrief. Damals schrieb ein Journalist, Louis Mac Gahan, die prophetischen Worte: „Es wird noch die Zeit kommen, wo die indische Ostzeit der englischen um einen Jahreslauf dem Verlauf der Schifffahrt folgen und mittels eines vom Ballon zur Erde gehenden Drahtes ihre Nachrichten möglichst zum nächsten Telegraphenstation telegraphieren können.“ Durch die Entdeckung des Röntgenstrahls und der drahtlosen Telegraphie ist diese Idee gleich vielen anderen heute auch schon längst überholt, wie aus manchen Berichten vom abessinischen Kriegsschauplatz hervorgeht.

Wie hören die Fische?

Von Fischen, die auf den Klang einer Glocke hin zu den ihnen bekannten Futterstellen eilen, ist es schon seit langem gewöhnlich. Wissenschaftler und Laien haben lange Zeit abgefragt, daß den Fischen ein Hörvermögen eigen ist; man erklärte sich die Wirkung der Schallwellen so, daß irgend welche andere als Gehörorgane angriffen, wenn Schallwellen im Wasser die Fische treffen. Dem Münchener Zoologen Professor von Frisch blieb es vorbehalten, bei den Fischen einen richtigen Gehörapparat zu entdecken. Er konnte sich bezeugen, daß die Fische, einem weitverbreiteten deutschen Singsänger, ein ganz vorzügliches Gehör besäßen.

Da jedoch Wissenschaftler nicht mit dem Experiment zufrieden sind, so wurde in München weitergefragt. Vor allem kam es darauf an, zu ergründen, ob Fische auch die Schallrichtung wahrnehmen können, denn ohne diese Fähigkeit wäre ihr Gehörvermögen nur die Hälfte wert. An der Bayerischen Akademie der Wissenschaften konnte dieser Tage Professor von Frisch über ausgedehnte neue Versuche und deren Ergebnisse berichten. Die Untersuchungen gingen von der Ermüdung aus, daß die Fische bestimmte nicht mit Gehörorganen ausgestattet hätte, wenn nicht gleichzeitig die Fähigkeit der Feststellung der Schallrichtung, daß der Mensch nur deswegen die Schallrichtung angeben vermag, weil ihm die geringe Zeitdifferenz zwischen dem Eintreffen des Schalles an das Gehörorgan und dem abgewandten Ohrmuschel dazu beifügt.

Tatsächlich ist denn auch bei den Untersuchungen ermittelt worden, daß Fische die Richtung ihres guten Gehörvermögens wegen als Versuchstiere verwendet, die Schallrichtung nicht ausdrücklich unterscheiden können. Der Schall hat bei ihnen, wie sich die Gehörorgane ausbreiten, nur geringfügige Schwankungen, die sich dennoch der Schallquelle zuwenden, so würden andere Sinnesorgane mit, unter denen der Taktinn der Haut an erster Stelle steht.

Soldaten - Kameraden

Von Goch Dito Stoffregen

Der Intendant des Deutschenlanders, Goch Dito Stoffregen, hat dieses Soldatenbild verfaßt, das bei einer Uebersicht im Wandfunk mit der Aufsicht von R. Küllers großen Beifall gefunden hat:

Was sollst du hier laufen, Ward alsobald weiter.
Der Führer hat gerufen, Goch Dito Stoffregen, hat dieses Soldatenbild verfaßt, das bei einer Uebersicht im Wandfunk mit der Aufsicht von R. Küllers großen Beifall gefunden hat:

Ein Lied soll uns erklingen, O Du Gottesdienst.
Es breitet weit die Schwingen Der Adler auf der Welt.
Friedig uns waren ins Morgenlicht, Des Dritten Reiches Gedächtnis.
Den Weg zu führen Later, Zu Ehre, Mut und Pflicht.

Wenn kaum der Morgen dämmert, Steh mir in Reih und Glied.
Zu Gott hat uns geschickt, Des Dritten Reiches Gedächtnis.
Die Sonne weht im Morgenrot, Hell glänzen die Gemäße,
Wir heißen Deutschlands Ehre Am Leben und im Tod.

Geheimrat! Er sagte einmal, an mir sei ein Lunge verlorengegangen!

„An der Lunge?“

„Ja! Ich bin ein ganz einfaches Mädchen, Herr Badler! Ich bin Krankenschwester in der Klinik des Geheimrats Schwäger!“

„Nun war überglücklich. Er sah sie krachend an und drückte ihre Hand.“

„Dann sind wir aus einem Besuch! Ich bin Willkürarzt im höchsten Krankenhaus!“

„Ist es möglich?“

„Ja! Hans nennt Sie der Herr Geheimrat! Erlauben Sie mir auch, daß ich Sie mit diesem schönen Namen tituliere. Nicht wahr? Also, dann können wir gleich mal versuchen, wie es sich macht!“

Hank stimmte ihm lachend zu.

„Guten Morgen, Hansen!“ sagte sie lachend. „Gut! Gut, Hank!“

„Sie lachten beide und schüttelten sich vergnügt die Hände.“

„Nun wollen wir wohl anfangen, was?“ fragte sie.

„Anfangen...?“

„Bereitschaft? Sie wollten mich doch das Schicksal lehren.“

„Du lieber Himmel! Na, natürlich! Da wollen wir gleich mal loslegen. Also passen Sie auf.“

Und Joachim Badler hatte in Johanna Weddolin eine gelehrige Schülerin. Fast zwei Stunden lang trainierte er mit ihr.

„So, nun zeigen Sie mir noch mal diesen Telemark, dann wollen wir Schluss machen“, sagte er endlich. „Haben Sie Hunger?“

„Was eine Heide Wölfe!“ gelang es lachend und lächelte im Hinblick der gemächlichen Telemark zum zehnten Male vor.

„ Bravo! Sehr gut geraten!“ lobte er. „Aber jetzt werden wir nach der „Waldschänke“ laufen und dort zu Mittag essen. Recht so!“

„Ja!“

„Dann also Wald!“

Und sie bräuteln lachend den Hank hinter, der in verstreuten Posten liegenden „Waldschänke“ zu.

Alwine Weddolin, die Tante Hank Weddolin, sah im Bahnhofrestaurant von Gera. Frau Alwine, die groß, kräftig und fünfzig Jahre alt war, ein ausgeprägtes Gelehrten- und einen neuen, in dem sie nach und nach sich schlängelnde, verhängen zu nehmende Augen sahen, hatte nach wochenlangen Vorbereitungen beschlossen, ihren gaudubuchhaften Plan zur Ausführung zu bringen.

Alwine hatte dem Hank Emil Besche bereits einmal über die ganze Angelegenheit einen ausführlichen Vortrag gehalten, und nun erwartete sie ihn in Gera, wohin zu kommen sie ihm geschrieben hatte.

Draußen lief der Berliner Zug ein, und wenige Minuten später polterte ein mit zwei Koffern besetzter, mittelgroßer junger Mann durch die Tür des Bahnhofrestaurants.

Der Antommiling, der einen viel zu weiten, bämönlisch gelb karierten Mantel trug, sah lachend um und gewahrte die heftig blinkende Alwine, worauf er dreht und zurückzu zu grünen begann.

„Guten Tag, Tante Alwine!“ rief er laut und ungeniert und steuerte auf ihren Tisch zu.

„Guten Tag, Emil. Also, da wirst Du!“ stellte Alwine mit ihrer tiefen Stimme fest. „Sich dich, Mann, den Du bist!“

„Dabei nicht“, sagte Emil, der aus einem kleinen Stöckchen in der Mark Brandenburg kam. „An dem Berliner Waldsee hat nämlich einer meinen Vati gemauert, und da habe ich mit einen neuen in Berlin gekauft.“

Alwine den Hut ab! befaß Alwine streng. „Und red' nicht so laut. Bist wohl nicht recht glücklich?“

Emil Besche mußerte miträuflich die überigen Gäste, dann legte er den Hut auf einen Stuhl und setzte sich.

Seufzerts Wännen, begann er die Konversation mit der Tante, „du weißt doch, die kleine Dide, die im Nebenhaus wohnt, ja, die trägt jetzt eine Brille.“

Alwine bedachte ihn mit einem gitzelnden Blick und nickte: „Das interessiert mich nicht. Meinemogen können die ganzen weißlichen

Einwohner Vorkaus Brillen tragen. Wir haben Wäddigerters miteinander zu besprechen.“

„Na, da siehst Du, Tante! Aber, was Seufzerts Wännen ist, und hier' mich jetzt an!“

Alwine begann auf den jungen Mann mit dem gutmütigen Schlagschiff einzureden, der ihm und wieder eine Frage einwarf, und nachdenklich sie fast eine Stunde im stilleren gesprochen hatte, schloß sie: „Also, du wirst morgen früh in Kuba ein. Ich bin ganz erstaunt, wo du plötzlich herkommst...“

„Aber Du weißt doch, daß ich komme!“ Seufzerts Wännen nickte. „Bericht' mich doch, Du wollest dich ein paar Wochen erholen, und man empfahl Dir, nach Kuba zu reisen.“

„Aber empfahl mir, nach Kuba zu reisen?“

Hammer und Sichel an der Seine

Wird die rote Welle Frankreich überfluten? - Kampf um Frankreichs Schicksal

Sonderbericht unseres Dr. P.-Korrespondenten

Paris, Mitte Januar.

Selbst der Abgeordnete Torrès — der gleiche, russenfreundliche Torrès, der ionische Bolschewiken und Anarchisten vor den Gewehrläuren verteidigte — ist als Bericht-erstatte des Ruffenbündnisses nicht blind für die Gefahr, die für Frankreich darin besteht, daß nach dem endgültigen Abbruch des Davaulischen Moskauer Paktes vom 2. Mai 1935 die kommunistische Propaganda sich nach hemmungslos entfalten könne. Andere Leute,



Torrès, ein bekannter „französischer“ Verfechter und Bolschewikentrend

so etwa der Oberst Guillaume in der Frontkämpferzeit „Chou“, nennen das Kind bei dem rechten Namen: ein Militärbündnis, von dem Sowjets darum dringend gewünscht, um unter den Fahnen des Rotes Frankreich zum Kräfte gegen Deutschland zu gewinnen. Aber diesen „Dart zur gegenseitigen Hilfe“, wie er offiziell heißt, wird es schon in wenigen Tagen zu einer bedeutenden Kammerausprache kommen; sie wird den Inhalt haben, daß den eigentlichen Wahlkämpfen, von denen das „Echo de Paris“ schreibt, daß diesmal tatsächlich um das Schicksal Frankreichs gerungen wird. Man weiß in Moskau sehr wohl, daß Parte und Bündnisse nur tote Worte heißen, als der Wille zu ihrer wirklichen Befolgung besteht. Dieser Wille scheint den bolschewistischen Machthabern dann am gefehrtesten zu sein, wenn Moskau der Welt Frankreich erfüllt; dies zu erreichen, scheint eben das Ziel zu sein, das sich die Dritte Internationale bei den bevorstehenden Wahlen in Frankreich gestellt hat.

Die Volksfront

Darüber ist sich das ganze ordnungliebende Frankreich einig; daß die kommunistische Gefahr nach erkennbar greifbarer Form angenommen hat und in unmittelbarer Nähe gerückt ist. „Rechtschweifen“ in den Salons, zwölf bis fünfzehn kommunistische Abgeordnete in der Kammer, und einen „roten Gürtel“ um Paris herum, der übrigens durch den Abfall des Bürgermeisters von St. Denis, D'Orléans, ein bedenkliches Loch erhalten hätte.

Jetzt droht plötzlich etwas ganz anderes. Man hat in Moskau die „Bedrohung der französischen Republik durch den Faschismus“ entdeckt, und dazu die „Sammlung aller demokratischen Kräfte“ gerufen. So entstand die „Volksfront“, die im Wesentlichen auf zwei Grundlagen aufgebaut ist: auf der Verschmelzung aller marxistischen Parteien, Verbänden und Gewerkschaften, und auf der Radikalisierung des französischen Kleinbürgertums. Dazu kam noch etwas. Der wohlunterrichtete Bure teilt uns mit, er sei schon vor mehr als drei Jahren durch eine hohe Militärperson von Sitzsprachen in Kenntnis gesetzt worden, die zwischen den französischen und sowjetischen Generalstäben begonnen hätten. Als der rumänische Außenminister Titulescu „Frankreichs treuester Freund“, von den Verhandlungen mit Moskau den Akt des französischen Generalstabes erbat, habe dieser geantwortet: „Allez-y, et j'assure au bout!“ Von diesem Augenblicke an war dies die Sprache aller nationalen Kreise Frankreichs, die dem großen Generalstab nachstehen.

Während auf der ersten Seite des „Echo de Paris“ der nationale Propagandachef de Kerillis, gegen die „bolschewistische Welt“, so sehr sich, fängt auf der dritten Seite Kerillis in höchsten Tönen das Lob Sowjetlands; wie soll sich da noch der brave Leser zurückfinden?

Der Kampf der Bolschewisten

In klarer Erkenntnis der Gefahr, die es dem nationalen Bürgertum nicht, Der Kommunismus habe den Sturm von Außen her aufgegeben; er stehe jetzt mit fliegenden Fahnen in die Stellung hinein, um sie im Innern zu erobern. Er will die Macht im Staate, mit welchen Mitteln, ist ihm gleichgültig. Er weiß sehr wohl, daß das totalitäre Frankreich, das Frankreich der Bauern, Kräfte, Gürtel und Kleinrenten, ein offenes kommunistisches Regime wie eine Zede zerdrücken würde. Wenn man diesem Frankreich aber nach Außen hin das „Ragelpeppert“ an die Wand

maht, ihm im Innern das „falschliche Grauen“ einjagt, so kann es sehr wohl sein, daß die Bauern, Kräfte, Gürtel und Kleinrenten sich aus Furcht vor dem Regen ins Wasser stürzen. Jünal die Bolschewisten in Frankreich jetzt ungläubig zahn tun — wenigstens vor den braven Wählern.

In dem Programm, das die Volksfront eben veröffentlicht, findet man keine Spur kommunistischer Forderungen; es richtet sich gegen die Allmacht der Banken, der Industrie, der 200 Familien, die Frankreich regieren“, gegen die Auswüchse des Sozialismus in jeder Form, und kann ohne Schaden von jedem Kleinbürger unterschrieben werden.

Krieg gegen Deutschland?

So wirft man den Kommunisten vor, auf ihr falschliches Programm zu verzichten, um die Masse der Kleinbürger nicht abzuführen. Sie gehören einig und allein dem Volungsworte Moskaus, dem es darum zu tun sei, einen politischen Verhandlung zu gewinnen. Ziel und Ende dieser Politik sei der Krieg gegen Deutschland. Der revolutionäre Sozialist Marcou Rivet schreibt im „Bulletin“, „Populär kritisch“, „Seite enthalten wir das furchtbare Bökemerk, in dem man uns am Gängelbände des Rotes Bundes

hineinzutreiben verucht. Wir aber wollen keinen Krieg selbst wenn ihn der Rotesbund beschließt!“ Die Absage an Moskau ist klar, ebenso klar aber auch die Erkenntnis der Ziele, die der Kommunismus in Frankreich verfolgt. Doch Rivets Angriff wird in der Mitte verhallen. Der Bolschewismus selbst leidet seine Gabe so sehr zu sein, daß er zum 22. Januar einen Parteilanqure in der Zoner Vorstadt Villeurbanne einberuft; hier soll vor wenigen Monaten der „genährte“ nationale Führer, Staatsminister und Botschafter von Leon Guard Perrier an der Seite namhafter Kommunisten und verlobte das Lob Sowjetlands...

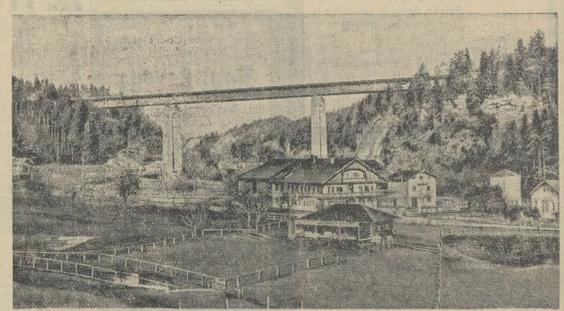
Die nationale Wochenschrift „Candide“ behauptet, Moskau finanziere die französischen Wahlen mit fünf Millionen Franken, man sei sich schon ausgegibt. In Anders Blätter sprechen, wahrscheinlich richtiger von „unbegrenzten Mitteln“, die von den Sowjets zur Verfügung gestellt würden. Moskau weiß, wie ungeheuer groß der Einfluß ist: der Augenblick, an dem die französischen Wahlen stattfinden, ist zu einer verpackten Wählerstimme durch die Bolschewisten so wichtig, wie nie in der Vergangenheit, nie wohl auch in der Zukunft.

Zigener als Mörder und Devisenschieber

Unheimliche Ausschüsse einer Zigeunerschlacht - Mord von Wesermünde aufgeklärt

Frankfurt a. M., 16. Januar. In einer Gewalttätigkeit kam es vor kurzem zu einer wilden Schlägerei zwischen Ziguenern, bei der drei Mitglieder durch Messerstiche verletzt wurden. Bei der polizeilichen Untersuchung stellte sich überraschend heraus, daß verschiebene Ziguener sich seit langem planmäßig mit Devisenschiebungen befassen und hiermit ihren Unterhalt verdienen. So fand man in einem Wohnwagen u. a. 1200 Goldmark. Mehrere Ziguener, die sich im Besitz von Devisenbüchern, die in die Bundesrepublik gehen, belangen lassen im Zusammenhang zu entkommen. Mit welcher Verschlagenheit die Ziguener vorgehen, ergibt sich daraus, daß sich die Devisen unter Lumpen und Decken sowie zwischen den Doppelböden der Wohnwagen befinden.

Inzwischen ist es den Untersuchungen der Polizei gelungen, vier der Geschlenen festzunehmen. Sie waren jedoch nicht mehr im Besitz der Devisen, und man glaubt, daß sie die Werte irgendwo verborgen oder bei Helfershelfern untergebracht haben. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein neuerer Karpalich, der nach den Feststellungen der Polizei den Mord in Wesermünde im Dezember 1934 begangen hatte. Karpalich, der damals das Oberhaupt einer Zigeunerschlacht im Hamburger Bezirk war, hatte im Verlaufe eines Streites über einen Aufenthaltstitel den Zigeunerprimas einer im Gebiet von Wesermünde ansässigen Sippe namens Weimingerhoffmann erschlagen. Die Verwandten des Karpalich hatten seinerzeit mit großer Wut die Mordtat verurteilt und mit äußerster Verschlagenheit den Mörder die Flucht ermöglicht. Der Vater des Mörders hatte versichertlich damit geprahlt, daß ihm die Entlassung des Mordverführers gegen seinen Sohn viele Tausende getobt habe. Bei der Durchsuchung eines Wohnwagens fanden die Beamten zu ihrer großen Überraschung fast vollständig abgeschliffene der Alten des Staatsanwaltes über Zeugenaussagen. Gutachten usw. die von den Ziguenern getrieben wurden. In der Zeit, in der der Mörder in Holland



Mangfall-Brücke dem Verkehr übergeben

Eine der imposantesten Bauten der Reichsautobahnen ist die neue Brücke über die Mangfall, die jetzt im Rahmen der Teilsprecke München-Schliersee ebenfalls dem Verkehr übergeben wurde. Sie bedeutet gerade im Winter eine bedeutende Verkehrs erleichterung, da sie die beschwerliche Durchquerung des Mangfall-Tales erspart.

weise, wurde nun mit den Devisenschiebungen begonnen. Man schmuggelte Ziguener über die Grenze, die ihrerseits wieder Devisen mitnahmen. Auch die Familie Karpalich lebte nach Einstellung des Mordverführers aus Holland, wohin sie sich begeben hatte, wieder nach Deutschland zurück. Die Reise ging über Köln nach dem Saargebiet. Auch dort wurde der Devisenschieber im Großen betrieben. Nach weiteren Zigaretterien im Saargebiet kamen die Ziguener schließlich im Dezember 1935 nach Frankfurt a. M. Dort konnten seinerzeit 12 Ziguener festgenommen werden.

Die Spießgesellen Jacobs

Neue Entfaltungen über jüdische Wertpapier- schieberbände

Wien, 16. Januar. Die Erhebungen in der Angelegenheit des verhafteten jüdischen Schriftstellers Jakob und seiner Schwester Milice Jakob bringen immer neue bemerkenswerte Einzelheiten zutage.

Nachher ist festgestellt, daß das Haupt der internationalen Gangster- und Hochpapierbände, der Schriftsteller und seine Schwester angehörien, der Jude Jonas Jakob Lewinberg ist, der unter dem Namen Berglen aus Salzburg auftrat. Lewinberg verwertete die von einer Gangsterbande in den Vereinigten Staaten getriebenen Affären in Europa. Diese Bande fand unter dem Kommando des Juden Remitroffski, der seinerseits wieder ein Angehöriger Lewinbergs war. Die österreichischen Behörden haben die Auslieferung Remitroffski, der polnische Staatsangehöriger ist, bereits von den Vereinigten Staaten verlangt.

Die in Amerika getriebenen Wertpapiere wurden zunächst nach London gebracht. Von dort schickte sie ein Kurier, der Jude Schabes aus Krakau in Polen, nach dem Postland, vornehmlich nach Wien, wo die weiteren Schiebungen von dem Gefährtenpaar Jakob durchgeführt wurden. Die Wiener Behörden haben Strebsiege gegen Lewinberg und Schabes zur Verfügung gestellt würden.

Der Jude Kohn, der in Wien in Haft liegt, scheint der Leiter der Schweizer Zweige dieser gemeinen zu sein. Man vermutet, daß mit diesen Feststellungen der Behörden noch lange nicht alle Betreffenden dieser jüdischen Wertpapierebände enttüllt sind.

Polen rechnet mit Litauen ab

Beck erklärt: „Ein für den Frieden gefährliches Element“

Warschau, 16. Januar. Der polnische Außenminister Josef Beck sprach am Mittwoch im Sejmanschuß für auswärtige Angelegenheiten über die Grundlagen der polnischen auswärtigen Politik.

Er begann seine Darlegungen mit dem italienisch-abellinischen Konflikt, der es als wesentliches Element zur Charakteristik der internationalen Lage bezeichnete. Der Konflikt selbst liege den politischen Interessen fern. Da solche hier Polen in Afrika unmittelbar noch vorhanden sind. Mit Italien unterhalte Polen die allerbesten Beziehungen, die auf der Lebensbedürfnisse und auf dem Verständnis für die beiderseitigen Interessen beruhen. Polens Verhältnis zu dem Streit in Afrika ist völlig objektiv und desinteressiert.

Die Zusammenarbeit mit anderen Staaten der polnischen Staatsraison gemäß benutzend, entschied sich Polen nicht der Zusammenarbeit, müßte jedoch Motiv und Ziel der vorgeschlagenen Abmachungen und Danksinnungen kennen.

Die allerwunderlichste Erscheinung stelle Litauen dar, das in seinen Beziehungen zu Polen keine der von zivilisierten Völkern angebotenen nachsichtigen Normen anerkennend. Hier habe der Prozeß um den Mord an Viktor Bierad die Dinge in ein neues schmerzliches Licht gerückt. Der Prozeß selbst habe ein einmaliges Mitglied der litauischen Regierung an der Finanzierung der terroristischen Bestrebungen in Polen tätigen Anteil genommen.

Sollte der Minister nach genauer Kenntnisnahme alle Einzelheiten der Angelegenheiten festgestellt, daß es sich hier um eine noch fortbestehende Bedrohung der litauischen Regierung handele, dann müßte Polen Litauen als ein für den Frieden gefährliches Element betrachten.

Die öffentliche Meinung Polens sei ferner tief küngeier. Zeit weinung durch die Verhandlung und Schlichtung der Polen in der Tschechoslowakei, und die polnische Regierung werde immer mit dieser Meinung rechnen.

Gröfnung des Reichsbewertungskampfes

Drahtbericht der Berliner Schriftleitung
K. Berlin, 16. Januar. Der Reichsbewertungskampf 1936 wird am 1. Februar durch eine große Kundgebung im Bremer Sportpalast eröffnet werden. Es werden hierbei Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Loh in einer Kundgebung sprechen. Gleichzeitig werden 10 000 Schillinge aus allen verteilbaren Beträgen an dieser Kundgebung teilnehmen.

Pour-le-merite-Ritter in Berlin

Drahtmeldung der Berliner Schriftleitung
K. Berlin, 16. Januar. Auf Veranlassung des Preussischen Militärpräsidenten Göring treten die Ritter des Ordens Pour-le-merite am 24. Januar in Berlin zusammen. Sie benutzen den Tag des Geburtsstages Friedrichs des Großen als des Stiffers des Ordens zu ihrer Zusammenkunft und werden am Vormittag am Ehrenmal Unter den Linden in Anwesenheit des Generalmarschalls von Maden in einen Kranz niederlegen. Dann wird Generalmarschall von Maden eine uniformierte Ehrenkompanie der Berliner Wachtbataillon abführen, worauf dieselbe vor dem Ritter des Pour-le-merite vorbeimarschieren wird.

Die Arbeit in der NS-Kulturgemeinde

In Stuttgart fand toeben eine Kundgebung sämtlicher Ortsleiter der NS-Kulturgemeinde vom Reichsamt für Kulturpolitik, der Gauleiter Oberpräsident Schwabe-Goburg sprach. Der Gauleiter richtete an alle Kulturgemeinden die Forderung, insbesondere an die ländlichen und städtischen Verbände — den Inhalt der Aufgaben der NS-Kulturgemeinde vollständig zu unterziehen. Denn ihre Arbeit ist nicht nur ein Angelegenheit derjenigen, die sich ohnehin schon jetzt mit kulturellen und künstlerischen Dingen beschäftigen, sondern der gesamten Bevölkerung.

Nüchterne Finanzpolitik

Eine Rede Bernhard Köhlers in Magdeburg

Gestern sprach in Magdeburg im ...

Unkenrufe

Solange wir der Wirtschaft immer wieder ...

Das Zerbrechen der Reichsbahn in ...

Keine Kurzsichtigkeit

Der freien Wirtschaft würde ein sehr ...

Was die öffentliche Hand ausgeben soll ...

Anleihen oder Steuern?

Auch die Anleihen des Reiches müssen ...

Man denkt übrigens gern, daß wir schon ...

Die Finanzpolitik des Reiches kann allen ...

gangenen Zeiten kaufmännischer Bewahr- ...

Unternehmungen

Die Jüderaffinerie Halle teilt mit: In der ...

Unternehmensdividende bei der Kaiser ...

SP Mägerei AG vorm. Albert Webe, ...

Wirtschaftliche Rundschau

Die Mitteldeutsche Rundschau der Vereinig- ...

Baderborn bekommt die größte Wollfabrik ...

Aufsichtsrat wurde Sanddirektor Heinrich ...

Zwangsvergleich der Wiedemannsche ...

Verlustabfahrig bei der 6. Sauerbrun- ...

Übertragung Ostfalten AG Dresden, die ...

Börsen und Märkte

Berliner Effektenbörse: Aktien fester ...

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitlich ...

Berliner Produktenbörse ...

Berliner Metallrohstoffe ...

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amlicher Verkehr ...

Berliner Devisenkurs

Table with columns for currencies and exchange rates.

Frei-Verkehr

Table with columns for industries and prices.

Berliner Börse

Reichsbank-Diskont 4,36 H. Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuerquoten

15.1. 14.1. 13.1.

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen

Table with columns for bond types and values.

Kreditanstalten und Körperschaften

Table with columns for institutions and values.

Land- und Stadtschafften

Table with columns for land and city shares.

Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stocks.

Hypothen-Pfandbriefe

Table with columns for mortgage bonds.

Bank-Aktien

Table with columns for bank stocks.

Verkehrswerte

Table with columns for transport values.

Erhöhung der Gütertarife

Eine notwendige Maßnahme

Auf Einladung der Industrie- und Handels- ...

Einlesen ab an dem einmündigen Güter- ...

Börsen und Märkte

Berliner Effektenbörse: Aktien fester ...

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitlich ...

Berliner Produktenbörse ...

Berliner Metallrohstoffe ...

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Berliner Devisenkurs

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

Banken

Verkehrswerte

Land- und Stadtschafften

Hypothen-Pfandbriefe

Bank-Aktien

Steuerquoten

Kreditanstalten und Körperschaften

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen

Berliner Börse

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Berliner Devisenkurs

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

Banken

Verkehrswerte

Land- und Stadtschafften

Hypothen-Pfandbriefe

Bank-Aktien

Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Redig. "Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die "MNS" erscheint wöchentlich (mit Ausnahme der Feiertage) am Donnerstag. Preis: monatlich 2,- RM, vierteljährlich 6,- RM, halbjährlich 11,- RM, jährlich 21,- RM. Abbestellungsfrist: 1. April. Druck: "Die braune Front", Halle (S.).

Abbestellungsfrist für die Gesamtsendung sowie die Einzelhefte u. a. m. 31. März. Preis für die Gesamtsendung: 1,- RM, für die Einzelhefte: 2,- RM. Die Gesamtsendung besteht aus 5 Hefen à 20 Seiten. Druck: "Die braune Front", Halle (S.).

Das Lipperland ehrt den Führer Adolf Hitler bei der Gedenkfeier der Lipper Wahlkämpfe vom Jahre 1933

Die Kasse im neuen Gesichtsbild

Von Reichsamtseiler Dr. Groß

Drahtbericht unseres nach Detmold entsandten -el-Schriftleitungsmitgliedes

Detmold, 16. Januar. Hauptkrenzungen weihen geteilt über den ganzen Lipperland am Teutoburger Walde. Stadt wie Dörfer waren festlich geschmückt. Alles aber konzentrierte sich auf die Landeshaupstadt Detmold, in der die große Erinnerungsfest an den Wahlkampf und Wahlsieg des Jahres 1933 stattfand, zu der auch der Führer erschienen war. Aus dem ganzen Reich waren sie gekommen, die damals sich eingelegt hatten in dem Wahlkampf.

Der Führer bereits am Dienstagnachmittag in Detmold, wo er im Wahlkampf 1933 Quartier bezogen hatte, eingetroffen sei. Keine Grenzen kannte der Jubel, als der Führer gegen Abend des Mittwochs durch die Straßen Detmolds hinaus zum Ring gelände fuhr. Wie er überall auf der Fahrt nach Detmold dem Jubel der Bevölkerung empfangen wurde, so jubelten ihm auch in der Stadt alle Menschen zu, die Kopf an dem Zuschauersitzungen standen. Denn 12.000 Menschen nur konnten die beiden großen Ringhallen fassen, in denen die Erinnerungskundgebung stattfand. Keine Grenzen auch kannte der Jubel und die Begeisterung, als der Führer die größte der Hallen betrat und durch die überfüllte Halle zu seinen Platz ging.

Zeit den Sieg gab. Der Glaube an die eigene Kraft und der Glaube an den Erfolg werden auch fernerhin allein uns erhalten. Wir wissen heute, weshalb wir leben, dieser Lebenswille aber, merke uns niemals wieder verlieren. Wir kapitulieren nicht, so hat der Führer immer und immer wieder damals gesagt. Heute ist dieses Wort Leitfaden jedes einzelnen Volksgenossen geworden.

Und wieder begeistert Jubel, als der Führer dann selbst sprach. Nicht als ob 1933 vergangen seien, sondern es, sondern als ob es jetzt oder mehr Jahre gewesen wären. Denn was habe ich seitdem alles in Deutschland vollzogen. Ein neuer Start sei entstanden, ein neues Volk mit neuen Symbolen und wir stehen noch mitten drin in der Bewegung dieser neuen Zeit. Sie ist noch nicht vollendet. Vor uns liegt noch ein gewaltiges Ziel, lägen gewaltige Aufgaben. Darum geht es, sich gerade dieses letzten Wahlkampfes vor der Machtübernahme immer wieder zu erinnern. Denn es sei nicht ein zehnjähriger Wahlkampf gewesen, nicht irgendein Wahlkampf um parlamentarische Vertretungen. Es könne um die Entscheidung, so oder so. Es war der Augenblick da, wo der Gegner niedergehauen werden mußte, daß er für immer liegen dürfe.

Schon am Vorabend des Tages trafen sie ein, mehr noch am Sonntag des Gedächtnistages, an dem Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer sie auf dem Marktplatz der Stadt begrüßte. Nicht eine bloße Feier der Erinnerung sei es, so heißt es, sondern eine in einer neuen Atmosphäre an, sondern vielmehr ein neues Gelübnis, wie damals, wie in den 14 Jahren des Kampfes vorher, wie in den letzten drei Jahren dem Führer zur Verfügung zu stehen mit allem, was wir sind und allem, was wir haben.

Nach begrüßt er alte Bekannte aus den schicksalsharmer Tagen aus dem Jahre 1933, da standen Jungvolk-Spannaren auf, die Jugend begrüßte den Führer. Da sprach auch schon Gauleiter Dr. Meyer und begrüßte ihn, den Führer, begrüßte die alten Kämpfer und alle anderen, die gekommen waren. Ihm, dem Führer, gebühre aller Dank, ihm als dem einzigen Sieger des künftigen Wahlkampfes.

Der unerschütterliche Glaube des Führers an Deutschland, der so laute und Reichs-

Wenn wir einen Blick in die Auseinandersetzungen der Welt, wie sie etwa in den letzten politischen Geschehnissen der Länder erfolgen, werfen, dann sehen wir, daß im Augenblick eine Anzahl von akuten politischen Problemen im Vordergrund stehen: der Krieg in Abyssinien, die Notensorgen u. a. m. Wenn man aber genauer hinsieht, so sieht man, daß hinter diesem Vordergrund großer, vielleicht weitgeschichtlicher Auseinandersetzungen eine zweite große geistige Gesamtschau politischer, weltanschaulicher Art gefolgt wird, die vielleicht doch wesentlich ist. Denn wenn es sich im Vordergrund aller unserer politischen Dinge heute darum handelt, wie die verschiedenen Staaten in ihren Machtverhältnissen sich gegeneinander abgrenzen, dann handelt es sich bei den anderen Auseinandersetzungen, die sich hier im Auge haben, darum, welche Vorstellungen vom Ablauf und von den Zielen gesellschaftlichen Lebens in den einzelnen Völkern und überhaupt in dieser Zeit auf der ganzen Erde heute Geltung haben sollen oder nicht.

Was für ein Weltbild über einem Volke steht und herrscht, davon wird jeder berührt, der überhaupt am Leben des Volkes innerlich Anteil nimmt. Das heißt nicht, daß er gerade als Mensch aus Büchern und Zeitschriften sich die philosophischen Erörterungen über irgendwelche Dinge bildet, sondern am geistigen Leben dieses Volkes und an den Auseinandersetzungen und seinem geistigen Weltbild nimmt jeder teil, ganz gleich, wie sein Wissensniveau ist und wie es um seinen Wissensstoff steht, die die Nation zum Guten oder zum Bösen in Bewegung halten. Wir erleben heute in Deutschland eine solche innere geistige und soziale Bewegung der Nation in unerhörtem Ausmaß; wir haben sie selbst eine Revolution genannt.

Wir wissen, daß im Mittelpunkt der Entscheidung Fragen stehen, die mit dem Schlagwort "Kasse" in Zusammenhang gebracht werden! Hat die große Bewegung, die durch die nationalsozialistische Partei vor nunmehr drei Jahren den Staat übernahm, an Formen und Werte der völkischen Weltbewegung in der Nation angeknüpft? Dieser Ausdruck "völkisch", von vielen kleinen Gruppen mißbraucht und ins Völkische gezogen, hat das eine Gute, daß er im Gegensatz zu der formalistischen Staatsauffassung das Wesen einer staatlichen Zielsetzung und staatlichen Aufbaubarkeit sehr gut beleuchtet. Vom alten Rom her ist in Europa eine juristische, eine formale Auffassung vom Ablauf geschichtlicher Formen und geschichtlicher Werte herübergekommen worden, das ist die Auffassung der Staaten, alle die Dinge, die begrifflich paragrafenmäßig zu ordnen waren.

Es ist seit 100 Jahren wurde dann zunehmend diese Auffassung abgelöst durch eine modernere Auffassung, die sich nicht mehr im Staat an sich und in seinen Rechtsformen und Rechtsnormen das Wesen geschichtlicher Vorgänge und damit die Aufgabe politischer Tätigkeit, sondern sie glaubte, etwas Ursprüngliches, etwas Bedeutenderes an die Stelle zu setzen, das selbst erst wieder die Staaten schuf und deshalb vor ihnen kam in der Vorgangsbildung. Das war das Zeitalter, wo man eine neue Wirtschaftspolitik in Europa einzuführen verstand.

120.000 deutsch Die „Kraft durch Freude“

hen Norwegen Beginn schon Mitte April

Berlin, 16. Januar. Das Seefahrerprogramm des Jahres für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft, "Kraft durch Freude" liegt nunmehr für 1936 fest. Insgesamt finden im kommenden Sommer rund 100 Hochseefahrten statt, die etwa 120.000 Arbeitskraftwanderern aus allen Ecken Deutschlands auf fünf großen Uebersee-Dampfern in die gigantische Bergwelt der norwegischen Fjorde bringen werden.



schäft "Kraft durch Freude" anmelden. Sie erreichen damit nur eine unnötige Belastung der dort tätigen Regierungen, weil wieder, wie im vorigen Jahre, die Teilnehmer an den Madeira-Fahrten einzeln in den Betrieben nach ihrer lokalen Lage und Würdigkeit auszuwählen werden.

Zur Verfügung stehen die Dampfer "Der Deutsche", "Die Sierra Corboba", "Decana", "Monte Olimpia" und "Monte Carmineo", die schon von den vorjährigen Seereisen der vielen Tausenden bestens bekannt sind. Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub ist beauftragt, über die angegebene Hochseeflotte hinaus noch weitere Dampfer für Hochseefahrten frei zu bekommen. Bei der allgemeinen Aufwärtsentwicklung des Seeverkehrs jedoch hofft das auf bedeutende Schwierigkeiten. Voraussetzungen sind noch die "St. Louis" einige Reisen für "Kraft durch Freude" machen können.

30. Januar Tagungstage des Dritten Reiches

das Schwerkgewicht der Betrachtung vom 30. Januar 1933 verflochten wird.

Die Schulleiter(innen) haben auf eine möglichst würdige Ausgestaltung der Feier Bedacht zu nehmen. Dem Jungvolk, Hitlerjugend und BDM-Angehörigen der Schule ist Gelegenheit zu geben, bei der Umrahmung und Programmgestaltung der Feier (Ehrer, Schulleiter(innen) werden sich dabei zweckmäßig mit den Vertrauenslehrern(innen) der Hitlerjugend bzw. des BDM ins Benehmen setzen. Die Veranstaltung für die Feier tragen die Schulleiter(innen).

An den Vorkursisten sind die Schüler(innen), die an der Feier am 30. Januar nicht teilnehmen, an dem 30. Januar vorausgehenden Unterrichtstage über die Bedeutung des 30. Januar eingehend aufzuführen.

Die vornehmende Regelung gilt für das ganze Reich.

Die Hochseefahrten führen durch die Ringe der Welt, die "Sierra Corboba", "Decana", "Monte Olimpia" und "Monte Carmineo" von Sambarq. Ziel sind die schönsten norwegischen Fjorde im Süden der Halbinsel der Heranger und der Sognefjord.

Welcher Zeit auch in diesem Jahr nicht werden, weil sich dadurch die Fahrten unentbehrlich verteuern würden. Bislang dem dürfte den Rückstellungen mehr damit gedient sein, daß noch ein zweiter Jörd ausbezahlt und die Zeit, die sonst auf die